Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatthaus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatthaus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mk. 1.40 monatlich, Mk. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, Mk. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für örtliche Anzeigen; 35 Pfg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Mk. für örtliche Reklamen; 2.50 Mk. für auswärtige Reklamen. 20% Teuerungs-Zuschlag. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Mittwoch, 29. Januar 1919. **Abend-Ausgabe.** Nr. 40. • 67. Jahrgang.

Die Friedenskonferenz.

Neue Ausführungen Wilsons über den Völkerbund.

Paris, 28. Jan. Die zweite öffentliche Sitzung der Friedenskonferenz wurde heute nachmittag 3 Uhr durch Ministerpräsident Clemenceau eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen worden war, teilte Clemenceau mit, daß beschlossen worden sei, eine Anzahl von Kommissionen zu ernennen, um die folgenden Fragen zu untersuchen:

1. Den Völkerbund, 2. die Verletzungen des Kriegsrechts, 3. Wiedergutmachung des Schadens, 4. die internationale Gesetzgebung in industriellen und Arbeiterfragen, 5. die internationale Verwaltung von Häfen, Eisenbahnen und Wasserlinien. Clemenceau verlas sodann die Resolutionen über den Völkerbund in französischer Sprache. Hierauf wurden sie durch den amtlichen Dolmetscher ins Englische übersetzt. Sodann sagte Clemenceau: Herr Wilson habe das Wort.

Präsident Wilson sagte: Ich betrachte es als ein besonderes Vorrecht, die Diskussion dieser dem Völkerbund gewidmeten Sitzung zu eröffnen. Wir sind im Hinblick auf folgende beiden Ziele zusammengekommen: die augenblicklich durch den Krieg bedingten Entscheidungen zu treffen und auch den Frieden der Welt nicht nur durch die gegenwärtige Regelung, sondern auch durch Maßnahmen, die wir auf dieser Konferenz für seine Aufrechterhaltung treffen werden, zu sichern in den vielen verwickelten Fragen mit den augenblicklichen Regelungen verbunden, die vielleicht durch die Beschlüsse, zu denen wir hier kommen werden, nicht erfolgreich zu einem Endergebnis ausgearbeitet werden können. Ich kann ohne Übertreibung sagen, daß wir nicht Vertreter der Regierungen, sondern Vertreter der Völker sind. Die Lasten des Kriegs sind in ungewöhnlichem Maß der ganzen Bevölkerung der daran beteiligten Völker aufgebürdet worden. Ich brauche nicht vor Ihnen das Bild zu entwerfen, wie die Lasten des Kriegs von der Front auf die Schultern der älteren Männer, der Frauen und Kinder, in die Häuser der zivilisierten Welt zurückschlugen und wie der wirkliche Druck des Kriegs zur Auswirkung da kam, wo das Auge der Regierung nicht reicht, wo aber das Herz der Menschheit schlägt. Nun bitten diese Menschen, den Frieden zu schließen, der sie schützt. Wir haben daher die heilige Pflicht, dauerhafte Abmachungen zu treffen, die verbürgen, daß Gerechtigkeit geschieht, und daß der Frieden gesichert wird. Dies ist der Hauptzweck unserer Zusammenkunft. Die Vereinigten Staaten würden das Gefühl haben, nicht an den Garantien für diese europäische Regelung teilnehmen zu können, wenn diese Garantien nicht die dauerhafte Überwachung des Weltfriedens durch die assoziierten Mächte der Welt einschließen. Daher müssen wir den Völkerbund zu einer Lebensfrage machen, nicht zu einer formellen Angelegenheit, zu einer Gelegenheitssache, zu einem Ding, wie es manchmal ins Leben gerufen wird, um dringenden Anforderungen zu genügen, sondern zu einem Wesen, das allezeit tätig ist, um die Interessen der Nationen zu überwachen und dessen Fortbestand notwendig ist. Es soll das Auge der Nationen sein, das über die gemeinsamen Interessen wacht, wenn wir es nicht zu etwas machen, das einem Leben dient. Ich glaube, meine Herren, Sie können sich die Wünsche und Absichten der Vertreter der Vereinigten Staaten, mit denen sie diesen Plan für den Völkerbund unterstützen, vorstellen. Wir betrachten ihn als Grundstein des Programms, in dem unsere Absichten und Ideale in diesem Krieg zum Ausdruck gelangen, und als etwas, was die assoziierten Nationen als Grundlage für die Regelung angenommen haben. Da es sich um die Grundlage des ganzen Baues handelt, haben wir unser ganzes Denken in seinen Dienst gestellt, wie in eine jede Einzelheit des zu errichtenden Baues. Wir würden nicht wagen, auch nur einen einzigen Punkt des Programms unserer Instruktionen umzustoßen. Wir werden nicht als Sanktion dieser Sache, dieses Weltfriedens, in irgend einem Punkt ein Kompromiß schließen, in dieser gerechten Haltung, diesen Grundsatz, daß wir nicht die Herren irgend eines Volkes sind, sondern hier sind, um darauf zu sehen, daß jedes Volk der Welt seine eigenen Herren wählen und sein eigenes Schicksal bestimmen soll, nicht wie wir es wünschen, sondern wie es selbst es wünscht. Wir sind sozusagen zu dem Zweck hier, um darauf zu achten, daß auch mit den Grundlagen dieses Kriegs aufgeräumt wird, jenen Grundlagen, die den kleinen Koterien, von Regentschaften und von Militärstäben errichtet wurden, jenen Grundlagen des Angriffs größerer Mächte auf kleine, des Zusammenhaltens von Reichen mit widerstrebenden Untertanen, durch den Zwang der Waffen, wo die Macht kleiner Körperschaften die Menschen dazu zwang, ihren Willen auszuführen, und sich der Menschen bediente, als ob sie Figuren in einem Spiel wären. Nichts weniger als die Befreiung der Welt von diesen Dingen wird den Frieden herbeiführen. Ich hoffe, daß wir, wenn, wie ich zuversichtlich erwarte, bekannt wird, daß wir die Grundsätze des Völkerbundes angenommen haben, und diese Grundsätze durch eine wirksame Aktion auszuarbeiten beabsichtigten, schon dadurch allein einen großen Teil der Sorgen, die die Herzen der Menschen auf der ganzen Welt bedrücken, entfernt haben werden. Ich habe zu meiner Freude von Tag zu Tag immer mehr gefunden, daß wir in dieser Sache nicht allein stehen, denn überall finden sich Verfechter dieser guten Sache. Ich sage das nur, damit Sie verstehen, warum es geschah, daß es gerade uns, die wir an der Politik dieses großen Kontinents und des Orients nicht interessiert sind, gefiel, dagegen hinzuweisen, daß dies der Gesichtspunkt des Gefühls sei, und warum unser Geschäftsordnungsausschuß dazu veranlaßt sei, diese Debatte zu eröffnen. Das geschah nicht, weil wir allein diese Ideen vertreten, sondern weil es unser Vorrecht ist, uns mit Ihnen in der Vertretung dieser Ideen zu vereinigen.

Nach Präsident Wilson erhob sich Lloyd George, um die Resolutionen zu unterstützen. Er sagte u. a., er wünsche nur festzustellen, mit welchem Nachdruck die Völker des britischen Reichs diesen Vorschlag unterstützen. Lloyd George verbreitete sich darüber, wie seine am vergangenen Sonntag unternommene Fahrt durch das verwüstete Gebiet in ihm die letzten Zweifel an der Notwendigkeit des Völkerbundes für die Verhinderung von Kriegen entfernt habe. Er schloß mit den Worten: Es ist wirklich Zeit, daß wir eine andere Methode für die Beilegung von Streitsachen finden, als diese organisierte Schlächterei. Ich weiß nicht, ob wir bei unseren Unternehmungen Erfolg haben werden. Aber es bedeutet schon einen Erfolg, daß wir sie unternommen haben. Auch Orlando und Bourgeois unterstützen die Resolutionen mit Nachdruck. Der chinesische Delegierte erklärte, daß er den Plan in jeder Richtung gutheiße.

•

Die Reichsregierung und die Friedenskonferenz.

Berlin, 27. Jan. Heute fand im Reichskanzlerhause eine eingehende Besprechung der Reichsregierung mit den Staatssekretären über die Friedenskonferenz statt. Es wurde über die Vorbereitungen berichtet und den Stand der umfangreichen Vorarbeiten für die einzelnen Verhandlungsmaterien. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die gesamten Verhandlungen beim Auswärtigen Amt konzentriert werden müßten und daß die enge Beteiligung der übrigen Ressorts durch eine tägliche Konferenz der Staatssekretäre gewährleistet werden soll. Auch die fortlaufende genaue Informierung der Bundesstaaten wurde in den Kreis der wichtigsten Aufgaben eingezogen. Die Personenfrage wird in den nächsten Tagen im engsten Kreise von der Reichsregierung beraten und entschieden werden.

Die deutsche Friedensdelegation.

Berlin, 27. Jan. Wie die „N. P. Z." berichtet, ist die deutsche Friedensdelegation von der Regierung gebildet worden. Die Führung liegt in den Händen Scheidemanns und des Staatssekretärs des Auswärtigen, Grafen Brockdorff-Rantzau; ferner gehören ihr an: Graf Bernstorff, der ehemalige deutsche Botschafter in Washington, Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission, und Staatssekretär a. D. Konrad Haußmann. Da Scheidemann und Graf Rantzau nur zu den einleitenden Sitzungen nach dem Ort der Friedenskonferenz reisen und sich im übrigen begnügen werden, ihre Weisungen von Berlin aus zu geben, werden die eigentlichen Verhandlungen in den Händen der Herren Graf Bernstorff, Erzberger und Haußmann liegen.

Einladung der Mittelmächte für Anfang April?

Berlin, 27. Jan. Der Vertreter der „Daily News" auf der Friedenskonferenz will, wie verschiedene Blätter melden, wissen, daß es möglich sein wird, die Vertreter der Mittelmächte Ende März oder Anfang April nach Paris zu berufen, vorausgesetzt, daß Deutschland bis dahin eine geregelte Regierung hat.

Die Frage der deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 25. Jan. Wie aus dem Vollzugsbericht der Waffenstillstandskommission in Spaa hervorgeht, verspricht General Nudant die deutsche Note, in der erneut eine endgültige Entscheidung über die Frage der deutschen Kriegsgefangenen gefordert wird, sofort dem Oberkommando der Alliierten zugehen zu lassen, und fast eine Mitteilung über die Stellungnahme der Alliierten bis morgen zu. Für die kranken und schwerverwundeten Kriegsgefangenen verspricht er befürwortend einzutreten. Hinsichtlich der allgemeinen Rückführung der deutschen Gefangenen hält er es für besser, mitzuteilen, daß in dieser Frage wohl kaum vor Beginn der Vorfriedensverhandlungen eine Lösung zu erwarten ist.

Die deutschen Kolonien.

London, 25. Jan. (Reuter.) Die „Times" meldet aus Paris: Bei den geistigen Verhandlungen über die Kolonien erhob General Smuts im Namen der Südafrikanischen Union Anspruch auf Deutsch-Südwestafrika. Über diesen Punkt herrschte vollständiges Einvernehmen. Großbritannien sei bereit, sich für Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika mit irgend einer Form von Neutralisierung zu begnügen. Infolgedessen brauchte man nur noch darüber zu verhandeln, was mit den Samoainseln und den Pazifischen Inseln geschehen soll. Japan habe vor einiger Zeit vorgeschlagen, daß für die Zuteilung dieser Inseln der Äquator als die südliche Grenzlinie festgesetzt werden soll. In diesem Falle würde Japan die Karolinen- und Marschall-Inseln erhalten.

Die dänische Regierung gegen die Besetzung Nord-Schleswigs.

Kopenhagen, 25. Jan. „Politiken" meldet: Dem Vertreter des deutschen nordschleswigschen Ausschusses wurde auf Veranlassung der Regierung eine Erklärung übergeben dahingehend, daß die dänische Regierung in Verbindung mit den guten Verhältnissen zwischen Deutschland und Dänemark entschlossen sei, mit allen zur Verfügung stehenden Machtmitteln die von den dänischen Syndikalisten angedrohte Besetzung Nordschleswigs zu verhindern.

Die untilgbare Schuld.

In der „Kölnischen Volkszeitung" finden wir den folgenden Aufsatz, der wirksam zusammenfaßt, unterstreicht und erweitert, was wir selbst im Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie ausgeführt haben. Wir drucken den Aufsatz daher vollständig ab:

Die lebhafte Spannung, in der die Ergebnisse der Wahl zur Nationalversammlung das deutsche Volk erhalten, täuscht die Harmlosen über die Tatsache hinweg, daß Deutschland führerlos ist, daß an der Stelle, an der bis zu den Tagen der Revolution Männer des Pflichtbewußtseins und der ernstesten Arbeit gesessen haben, heute „Volksbeauftragte" stehen, welche ihre ganze Kraft auf die Festigung sozialdemokratischer Herrschaft richten. Ganz ohne Argwohn folgt das Volk den Vorgängen, welche sich an die Wahl anschließen: Besprechung der Ergebnisse, Vergleiche zwischen den einzelnen Parteien, Vergleiche mit dem Reichstagswahlergebnis von 1912, Erörterung der Aussichten auf Mehrheitsbildungen usw. Es bedeutet das alles eben eine willkommene Ablenkung von den traurigen Zuständen, die für das ganze Reich charakteristisch sind und die die allgemeine Niedergeschlagenheit hervorgerufen haben. Man sehnt sich nach einer Atempause.

Wir können und wollen aber nicht den Blick wenden von dem Punkte, der das Auge aller wahren Patrioten fesselt, von dem Bündel der untilgbaren Schuld, welche die Sozialdemokratie auf sich gehäuft hat. Mehr und mehr dämmert dem Volke die Erkenntnis des Unheils, das die Revolution gebracht hat. Über diese Tatsache können auch die statt'lichen Mandatsziffern der Sozialdemokratie nicht hinwegtäuschen; denn je länger die Herrschaft der Sozialdemokratie dauert, desto ungünstiger wird der Boden, auf dem sie Wahlkämpfe bereitet. Natürlich sind die Massen, welche der unabhängigen Sozialdemokratie verfallen sind, für den Staatsgedanken, für den Gedanken der Ordnung, der Sammlung und der Wiederaufrichtung endgültig verloren, die Millionen, welche in diesen Zeiten der allgemeinen Verwirrung der Mehrheitssozialdemokratie zugeströmt sind, geben wir aber noch nicht auf: einen ansehnlichen Teil werden die bürgerlichen Parteien vielleicht doch noch auf den Weg der Vernunft und der Klarheit zurückführen können, wenn andere Verhältnisse und andere Voraussetzungen für allgemeine Wahlen gegeben sein werden, als jetzt.

Andere Voraussetzungen! Zwei Tatsachen haben die Wahlarbeit der Ordnungsparteien erschwert. Im Reichsgebiete rechts des Rheines hat der „amtliche" Wahlapparat für die Regierungspartei, also für die Sozialdemokratie, in einem Umfang gearbeitet, gegen den die amtliche Mache zur Zeit der Blockwahlen wie eine Stümperei anmutet. So toll ist durch die Sozialdemokratie mit Automobilen gearbeitet worden, daß eine ausdrückliche Verwarnung durch den Zentralrat notwendig war. Was in Berlin auf diesem Gebiet und in anderen Dingen geleistet worden ist, erinnert an die Reklame für die greatest show on earth, für Barnum und Bailey. Es ist verständlich, daß ein solcher Lärm verübt werden mußte, denn er war in hohem Grade geeignet, über die Tatenlosigkeit, die Haltlosigkeit und die gänzliche Ohnmacht dieser Regierung hinwegzutäuschen. Die betäubten und berauschten Massen mußten in der Spannung erhalten werden, damit sie nicht Zeit gewinnen konnten für ruhige Überlegung. Dieses saubere Plänchen erscheint gelungen, sonst hätte man keine Erklärung für die hohe Mandats- und Stimmenzahl der Sozialdemokratie. In dem besetzten Gebiete Deutschlands hat sich die Wahlagitation unter nicht gerade günstigen Bedingungen vollzogen. Verkehrserschwerungen legten sich wie Mehltau auf alle Unternehmungen. In etwas wurden diese Schwierigkeiten ausgeglichen durch die öffentliche Sicherheit. Recht günstig wirkte — wir müssen es gestehen — der Eindruck der gutdisziplinierten Truppen des Verbandes: ihr Anblick, uns allen gewiß schmerzlich, gibt dem Gedanken Stärke, daß nur die deutsche Sozialdemokratie international fühlt und denkt, und daß diese Truppen im großen und ganzen von sozialistischen Ideen so weit entfernt sind wie die Erde vom Mond.

Heute, da wir uns anschicken, für die preußische Landesversammlung die Wahlen vorzubereiten, müssen wir daran erinnern, daß noch immer eine schuldbeladene Reichsregierung am Ruder sitzt. Schuld dieser Regierung ist es, daß wir noch keinen Präliminarfrieden haben und daß die Waffenstillstandsbedingungen immer schärfer werden. Was kümmern sie diese Bedingungen? Sie hat Wichtigeres zu tun. Sie muß die Wahlen vorbereiten, die ihr eine sozialistische Mehrheit bringen sollen. Eine sozialistische Mehrheit ist für sie viel wichtiger als die Frage, ob Deutschland die Last der Waffenstillstandsbedingungen tragen kann. Die Tatsache, daß in der sozialdemokratischen Regierung nicht ein einziger Mann sich befindet, der die ungeheure Tragweite der Trierer Verhandlungen auch nur annähernd beurteilen könnte, ist zu evident, als daß wir sie noch einmal zu beleuchten brauchten. Es fehlen diesen Männern eben alle Vorbedingungen für politisches Verantwortlichkeitsgefühl, für staatspolitische Tatkraft und für Pflichtbewußtsein dem Volksganzen gegenüber; indem sie nämlich sich den Titel Volksbeauftragte beigelegt haben, betrachten sie sich als die Vollzieher des Willens der sozialistischen Massen, nicht als die Vertreter aller Schichten des Volkes.

So einseitig und so grundfalsch orientierten Politikern kann man schließlich nicht übelnehmen, wenn sie das Wichtigste übersehen. Wir müssen das hinnehmen. Aber heute steht schon nur die vollständige Unfähigkeit dieser Regierung fest, heute steht auch fest, daß sie schuld ist an dem Unvermögen Deutschlands, die Waffenstillstandsbedingungen zu erfüllen. Wir bewundern die Arbeitskraft, den unbeugsamen guten Willen und das große Geschick des Staats-

sekretärs Erzberger bei seinem Werke. Das Vaterland ist diesem Manne zu unermeßlichem Dank für seine Riesenarbeit verbunden, und es ist doppelt dankbar dafür, daß er nicht verzagt und nicht entmutigt seine Last abwirft. Wer könnte jetzt an seine Stelle treten?

Die Berliner sozialdemokratische Regierung ist schuld daran, daß wir, je länger die Friedensverhandlungen sich hinziehen, desto weniger in die Lage kommen werden, die uns auferlegten Bedingungen zu erfüllen. Die landwirtschaftlichen Maschinen brauchten wir nicht zu liefern, wenn wir das verlangte Eisenbahnmaterial liefern könnten. Wir können es nicht beschaffen, weil im Osten durch die Revolution mehr verloren gegangen ist, als im Westen zu liefern war. Wir haben dabei nicht nur das Eisenbahnmaterial im Auge, wir denken auch an das Kriegsmaterial, das im Februar den Russen abgejagt worden ist und dessen Abtransport im Oktober des vergangenen Jahres noch nicht vollendet war. So ungeheure Mengen an Kriegsbeute waren vorhanden, daß noch Monate des neuen Jahres notwendig gewesen wären, um es gänzlich zu bergen.

Diese unermeßliche Beute fällt in die Hände der Bolschewiken, die mit Macht gegen unsere Grenzen heranrücken. Man spricht in wohlunterrichteten Kreisen von 700 000 gut ausgerüsteten Soldaten, die gegen die preußische Grenze im Anzug sind und binnen wenigen Tagen die ostpreußische Grenze erreicht haben werden, um in Ostpreußen einzufallen, vielleicht sogar nach Berlin vorzurücken. Durch die Revolution, durch die Soldatenräte ist die Ostfront zerfressen worden. Mit ein paar Landwehrdivisionen hat das alte Regime die Ostfront gehalten, den Russen eine vernichtende Niederlage nach der anderen beigebracht und ungeheure Vorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen für die deutsche Volkswirtschaft hereingebracht — im Zeichen der sozialdemokratischen Disziplin werden Maschinengewehre das Stück zu 3 M. verkauft. Proviantdepots geplündert und Heeresmaterialbestände im Stiche gelassen, die Milliardenwerte darstellen. Die Marineteilen, die in den baltischen Ostseehäfen lagen, haben nach der Revolution mit einer Schamlosigkeit gestohlen, die alle Begriffe übersteigt; sie haben die Proviantdepots geplündert und sind, nachdem sie daraus für Monate gehamstert hatten, nach Deutschland abgedampft. Im Osten sind Lebensmittelvorräte liegen geblieben, die die deutschen Großstädte auf Monate hinaus versorgt haben würden.

Hier sei zum erstenmal die deutsche Öffentlichkeit auf einen erhabenen und wahrhaft großherzigen Plan der deutschbaltischen Landwirte aufmerksam gemacht. Als der Zusammenbruch nahte, traten die Balten mit dem Wunsche hervor, dem sinkenden Deutschland einen Liebesdienst zu erweisen. Sie wollten zum Dank dafür, daß Deutschland sie im Februar aus der Hand der Bolschewiken befreite, an die Militärverwaltung ihre Viehherden und ihre Kartoffelvorräte verkaufen. Sie gingen dabei von dem Gedanken aus, daß die Ostseeprovinzen nach der Räumung durch die deutschen Truppen alsbald von den Bolschewiken überflutet würden und alle Lebensmittelvorräte binnen wenigen Tagen aufgezehrt wären. Es wäre ihnen, den Balten, aber lieber, wenn die Vorräte dem hungernden deutschen Volke als den Bolschewiken zugute kämen. Es war unmöglich, diesen Plan durchzuführen, und damit viele tausend Stück Vieh und unzählige Mengen Kartoffeln nach Deutschland zu bringen, weil das sozialdemokratisch verseuchte Heer auf den sofortigen Abtransport drängte.

Es ist hinlänglich bekannt, daß der Verband die Räumung dieser Gebiete wegen der Bolschewikengefahr gar nicht wünschte. Man hätte also Zeit genug gehabt, um die im Osten stehenden älteren Jahrgänge durch aktive Truppen abzulösen und so die Bolschewiken zurückzuhalten. Jetzt sind aber durch die Schuld der Revolutionsmänner die baltischen Provinzen zum zweitenmal verwüstet, gewaltige Lebensmittelvorräte der Militärverwaltung vergeudet, russische Kriegsbeute von Milliardenwert ist verschleudert, vielhundertfach Viehherden sind vernichtet, die mit riesigen Kosten im Ostseegebiet hergestellten Bahnanlagen sind zugrunde gerichtet, das rollende Material ist in die Hände der Polen und Bolschewiken gefallen.

Der Abzug der deutschen Ostruppen ist ein Kapitel in der deutschen Geschichte, das schaudern macht. Daß die Bevölkerung der besetzten Gebiete uns ihre schmachvolle Auslieferung an die bolschewistischen Horden niemals vergessen wird, ist verständlich. Diese Deutschland nimmt solche Dinge nicht tragisch; den endgültigen Untergang der Deutschbalten, die 700 Jahre dem Mutterlande die innere Anhänglichkeit bewahrt haben, wird es nicht beklagen! Die Millionen der Herren Joffe und Lenin sind für die deutsche Sozialdemokratie von höherem Werte als die letzte Liebesgabe eines noch in der Stunde des Scheidens dankbaren deutschen Volksstammes.

Die Verbrechen der Revolution muß das deutsche Volk büßen. Der Verband wird uns verantwortlich machen für den Schaden, der aus der vertragswidrigen, vorzeitigen Räumung der Ostgebiete entstanden ist; der Schadensersatz wird eine neue Last für das unglückliche Vaterland bedeuten, und durch sie wird abermals vermehrt die untilgbare Schuld der Sozialdemokratie.

Berlin bleibt Sitz der Reichsregierung.

Berlin, 26. Jan. Die Nachricht, daß der Rat der Volksbeauftragten zur Nationalversammlung seinen Sitz nach Weimar verlegen wird, ist falsch. Der Sitz der Reichsregierung ist und bleibt Berlin. Diejenigen Mitglieder des Rats der Volksbeauftragten, deren Anwesenheit bei den Verhandlungen in Weimar erforderlich ist, werden sich jeweils dorthin begeben; auf alle Fälle werden aber einige Mitglieder des Rats ständig in Berlin anwesend sein.

Die nächsten Wahlen.

Präsidentenwahl — Reichstagswahl.

Wenn die Nationalversammlung die Verfassung beschlossen hat, wird die Wahl des Präsidenten der deutschen Bundesrepublik zu erfolgen haben, von der man annimmt, daß sie durch Referendum (Volksabstimmung) geschieht. Da die Nationalversammlung nur die Verfassung geben soll, wird dann die eigentliche parlamentarische Reichsarbeit für das Jahr 1919, die Budgetberatung, Aufgabe des nächsten Reichstags sein. Weil die Nationalversammlung etwa zwei Monate dauern soll, könnte die Reichstagswahl bereits im April stattfinden und der Reichstag schon im Mai wieder zusammentreten. Da bei allen Parteien aber bereits eine gewisse Wahl- und Agitationsmüdigkeit herrscht, ist in politischen Kreisen starke Stimmung dafür vorhanden, daß die Nationalversammlung, die Konstituante, sich selbst als konstituierte Versammlung beschließt und sich selbst in die Rechte des Reichstags einsetzt, womit sich dessen Neuwahl erübrigen würde. Gegen diese Pläne werden aber auch Einwendungen erhoben. Die weitere Gestaltung unserer inneren Verhältnisse und der Ausgang der Friedensverhandlungen kann die politische Gesamtstimmung des deutschen Volkes und seine Einsicht in den Wert der Parteien und ihrer Programme bereits nach einem weiteren Vierteljahr so geändert haben, daß eine Wahl im April bereits eine andere Zusammensetzung des Reichsparlaments ergeben wird. Die Möglichkeit einer Reichstagswahl vor Sommers Anfang bleibt darum bestehen.

Spartakus und die Schule.

Hamburg, 25. Jan. Als die Oberrealschule Eppendorf heute auf Befehl des Arbeiter- und Soldatenrates zu Ehren Liebknechts Halbmast geflaggt hatte, weigerten sich Lehrer und Schüler unabhängig voneinander, unter diesem Zeichen zu unterrichten oder unterrichtet zu werden. Die Schule blieb deshalb heute geschlossen.

Spartakus in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 27. Jan. Die Spartakiden haben das Standgericht und die Reichsbank, die Stationskasse sowie das Offizierkasino besetzt, in dem sich der Arbeiter- und Soldatenrat befindet. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Die Säuberung Estlands.

Berlin, 27. Jan. Wie nach der Säuberung Estlands von den bolschewistischen Truppen nunmehr einwandfrei festgestellt ist, haben die roten Verbände in den von ihnen besetzten Gebieten trotz der kurzen Zeit ihrer Herrschaft geradezu bestialisch gewütet. In Dorpat sind etwa 300 Angehörige der bürgerlichen Kreise von ihnen ermordet worden, im Kreise Weisenberg nahezu 300. Inzwischen ist erfreulicherweise auch der Vormarsch in Kurland in Richtung auf Libau zum Stillstand gebracht worden. In einem Offensivstoß haben am 25. und 26. Januar die reichsdeutschen Freiwilligen, die über die Windau vorgegangen sind, an Zahl weit überlegene bolschewistische Abteilungen über den Fluß zurückgetrieben. Die Bolschewisten erlitten sehr erhebliche Verluste und ließen beträchtliches Material in den Händen der Deutschen. Die deutschen Verluste sind gering.

Niederlagen der Bolschewisten in Litauen.

Köln, 25. Jan. (Französischer Funkspruch.) Die Bolschewiki sind von den Litauern bei Kauno vollständig geschlagen worden. Viele Tote liegen auf dem Schlachtfelde. Die Litauer machten 6500 Gefangene. Sie rücken gegen Wilna vor.

Der Postverkehr mit dem besetzten Posen.

Posen, 25. Jan. Auf Befehl des hiesigen polnischen Armeekommandos wird der private Telegramm- und Fernsprechverkehr nach außerhalb des von den Polen besetzten Gebietes der Oberpostdirektionsbezirke Posen und Bromberg gelegenen Orten eingestellt. Von der Beförderung ausgeschlossen sind ferner Briefe an Privatpersonen von und nach den von den polnischen Truppen nicht besetzten Gebieten. Zur Beförderung im Privatverkehr zugelassen werden außer Karten Geschäftsbriefe, die offen aufgeliefert werden müssen.

Gescheiterte polnisch-ukrainische Verhandlungen.

Wien, 24. Jan. Der Ukrainische Pressedienst meldet: Zu Beginn der Vorwoche fanden im Kampfraum vor Lemberg polnisch-ukrainische Verhandlungen über einen Waffenstillstand bis zur Entscheidung der Friedenskonferenz statt. Der polnische Generalstab verlangte die Räumung Ostgaliziens bis zur Buglinie, welche als vorläufige Demarkationslinie gelten sollte. Ukrainischerseits wurde das polnische Verlangen als unerfüllbar bezeichnet, so daß die Verhandlungen unterblieben.

Aus der Ukraine.

Kiew, 25. Jan. Von kleinen bolschewistischen Unruhen abgesehen, die rasch unterdrückt wurden, ist es ruhig. Die Ministerkrise ist bis zum Zusammentritt des Kongresses des werktätigen Volkes vertagt. Die Wahlen zum Kongreß haben eine größere Mehrheit der Partei der ukrainischen Sozialrevolutionäre ergeben, dagegen sehr wenige Bolschewisten und Links-Sozialrevolutionäre. Der Kongreß wird heute eröffnet. Gleichzeitig wird die feierliche Proklamierung der Vereinigung der Ukraine und Galiziens erfolgen. — Poltawa ist wieder in den Händen des Direktoriums. Auch die Preisgabe Charkows wird erwartet. Eine allgemeine Mobilisierung ist nicht erfolgt. Nach einer Mitteilung des Außenministers wird die förmliche Anerkennung des Direktoriums durch die Entente erst auf dem Friedenskongreß erfolgen. Die Presse spricht sich für eine Bündnispolitik mit dem tschechischen Staate, Serbien und Bulgarien aus. In Berdischew, Chitomir und einigen anderen Orten haben Judenpogrome stattgefunden.

Das britische Schiffsbauprogramm.

London, 24. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt, bezüglich des britischen Schiffsbauprogramms werde wahrscheinlich nichts festgestellt werden, bis die Friedenskonferenz vorbei sei. Inzwischen sei angeordnet worden, die Arbeiten an den unvollständigen Zerstörern und anderen Typs von Kriegsschiffen einschließlich der leichten Kreuzer einzustellen.

„Reichsanzeiger"-Veröffentlichungen.

Berlin, 25. Jan. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Rückgabe von beschlagnahmten Betriebseinrichtungen in Belgien und Frankreich. — Der „Preußische Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung zu der Verordnung betr. das gesetzliche Verkaufsrecht an land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen vom 23. 12. 1918.

Die vorläufige Neuregelung der militärischen Rangverhältnisse.

Berlin, 21. Jan. Unter Zustimmung der Reichsregierung und des Zentralrates der A.- und S.-Räte hat das Kriegsministerium die Stellung der Soldatenräte im Friedensheer, ferner die Bekleidung, den Anzug und den militärischen Gruß im Friedensheer vorläufig geregelt. Die oberste Kommandogewalt hat der Rat der Volksbeauftragten. Dieser überträgt sie

Aus Kunst und Leben.

E. **Die Mitheirat eines Bentinck und ihre Folgen.** Der Umstand, daß der frühere deutsche Kaiser in Holland auf Schloß Amerongen, einer der zahlreichen gräflich Bentinckschen Besitzungen, eine Zufluchtsstätte fand, weckt die Erinnerung an einen merkwürdigen Erbfolgestreit Bentinckscher Familienmitglieder, der einst ein Vierteljahrhundert hindurch die bedeutendsten Juristen Deutschlands aufs lebhafteste beschäftigte und von den Vorfahren des augenblicklichen kaiserlichen Gastgebers mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit gegen ihre Brüderlinie ausgefochten wurde. Der Gegenstand des Streits bildeten die Herrschaften Knyphausen und Varel im Oldenburgischen, die im Jahre 1733 dem Reichsgrafen Wilhelm von Bentinck, dem Stifter der jüngeren holländischen Linie, durch Heirat mit einer oldenburgischen Grafentochter zufielen und nach dem Tod seines älteren Sohnes auf seinen Enkel, den Grafen Wilhelm Gustav Friedrich v. Bentinck (1702 bis 1838), übergingen. Dieser knüpfte noch dem Adelchen seiner ersten Gattin, einer Freiin v. Reede, im Jahre 1800 mit der durch ihre Schönheit ausgezeichneten Sara Margarete Gerdes, der Tochter eines einfachen oldenburgischen Bauern, die im Vareler Schloß in niederem Hofdienst stand, ein Liebesverhältnis an, dem drei Söhne entsprossen. Im Jahre 1818 ließ der Graf diese Verbindung durch die offizielle Trauung sanktionieren, um dadurch seinem ältesten Sohn Wilhelm Friedrich, den er bereits 1817 zum Mitregenten einsetzte, die Nachfolge zu sichern. Hiergegen erhob jedoch des Grafen Bruder, Johann Karl v. Bentinck, Klage beim Oberappellationsgericht zu Oldenburg mit der Begründung, daß die aus der Verbindung mit der Gerdes hervorgegangenen Kinder illegitim und daher nicht erbberechtigt seien. Wilhelm Friedrich verzichtete übrigens schon 1838 auf die Erbfolge und wanderte mit einer Verwandten der Gerdes nach Amerika aus, so daß nun der zweite Sohn Wilhelm Gustav Friedrichs, Graf Gustav Adolf, vom Vater als Erbe eingesetzt wurde. Einige zwanzig der hervorragendsten Rechtsgelehrten arbeiteten jahrzehntelang auf beiden Seiten der streitenden Parteien an der Lösung des sich zu einem wahren Rattenkönig auswachsenden Prozesses, und als die beiden feindlichen Brüder Wilhelm Gustav Friedrich und Johann Karl um die Mitte der dreißiger Jahre kurz hintereinander das Zeitliche segneten, setzten die beiden Söhne Johann Karls den Kampf gegen den illegitimen Gustav Adolf mit bewundernswerter Ausdauer fort. Nach endlosen Verhandlungen und besonders nach dem Versuch der Kläger, den Besitz des Erbes durch einen Gewaltstreich zu erzwingen, neigte sich die Wagschale zugunsten des Beklagten. Grafen Gustav Adolf: die Juristen der Universität Jena erkannten ihn schließlich im Jahre 1842 als erbberechtigt an. Folge: Berufung der unterlegenen Partei und abermaliges Aufwühlen der Streitsache von Grund auf bis endlich 1854, also nach weiteren 12 Jahren Prozessierens, das Jenaer Urteil durch die Gießener Fakultät bestätigt werden sollte. In diesem Augenblick erbot sich das Großherzogtum Oldenburg, das Bentinckische Familienfideikommiß für den Preis von zwei Millionen Taler in Gold zu erwerben. Auf diesen Vorschlag gingen überraschenderweise beide Parteien ein. Gustav Adolf verzichtete und billigte seinen gegnerischen Vettern entsprechende Teilbeträge der Kaufsumme zu. So endete dieser monströse Rechtsstreit nach 20jähriger Dauer sanft und friedlich mit einem Vergleich, der beide Teile gleichermaßen zufriedenstellte.

* **Kuriosa aus der Geschichte der Oper.** Das Wort von der heiteren Kunst trifft besonders auf die Geschichte der Oper zu, wenn man alle uns heute mit Recht grotesk anmutenden Verirrungen im Laufe der Entwicklung der Operukunst von der heiteren Seite zu betrachten gewillt ist. Tatsächlich hatte keine Kunstform so viele und so merkwürdige Entwicklungsphasen durchzumachen wie die Oper. Dies ergibt sich schon aus einem kurzen Überblick über die Kuriosa der Operngeschichte, über die Adolf v. Muralt in der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Über Land und Meer" interessante Mitteilungen macht. Wenn auch die Ursprungsquellen der Oper so weit zurückreichen, daß ihr Stammbaum im grauen Altertum zu suchen ist, so trat sie doch erst in den Mysterien, Einspielen, Possen und musikdurchsetzten Schwänken des Mittelalters in ihren ersten greifbaren Formen in Erscheinung. Die ersten Opern im wirklichen Sinne des Wortes gingen aus der italienischen Renaissance hervor, und der italienische Einfluß auf dem Gebiete des Opernwesens war lange Zeit für die übrigen europäischen Länder maßgebend. Bald setzten starke, oft ungewollt komische Übertreibungen ein, hervorgerufen durch die fast krankhafte Sucht, den Opernaufführungen durch Übertreiben prächtiger Ausstattungskünste besonderen Glanz zu verleihen. Man verwendete die komplizierteste Maschinen- und Feuerwerkseffekte, das Ballett wurde in nicht immer gerade harmonischer Weise eingefügt, und nicht nur die italienischen Städte wetteiferten, sich in der Aufführung von Prunkopern zu überbieten, sondern auch die anderen europäischen Fürstenhöfe machten diese übertriebene Mode meist zum großen Schaden ihres Geldbeutels mit. Charakteristisch für das Opernunwesen im 17. Jahrhundert war die Aufführung der Oper „Pomo d'Oro" im Jahre 1668 am Wiener Hofe anläßlich der Vermählungsfeierlichkeiten des Kaisers Leopold. Den Glanzpunkt bildete ein Pferdeballett, und die Ausgaben kann man daran ermessen, daß allein der Federbusch für jedes der 40 mitwirkenden Pferde 100 Dukaten kostete. Der Erfinder dieses merkwürdigen Pferdeballetts wurde durch Erhebung in den Freiherrnstand, ein einmaliges Geschenk von 20 000 Gulden und eine Pension von jährlich 1000 Gulden belohnt. Auch in der Folgezeit gab es mannigfaltige Auswüchse, so daß Gottsched zu seiner Zeit den Ausspruch tat: „Die Oper ist das ungereimteste Werk, so der menschliche Verstand jemals erfunden." Auch in der Kostümierung gab es die sonderbarsten Geschmacksverirrungen, so daß z. B. ein Hannibal im Ballettröckchen und eine Iphigenie im Reifrock bei dem heiteren Publikum freudigen Beifall auslöste. Die erste ständige deutsche Oper, in Hamburg von 1678 bis 1728, war ebenfalls reich an Geschmacklosigkeiten. Einige Operntitel genügen: „Die Kunst zu schmarotzen", „Fröhlicher Brüder Saufluft" usw. In einer Oper mit dem schönen Titel „Die Hamburger Schlachtzeit" holte sich besonders der „Chor der Wurstmacherinnen" viel Beifall. In einer anderen Oper „Städtebecher und Gödse Michaelis" wurden sogar auf offener Bühne Kälber und Ochsen geköpft. Nicht minder sonderbar waren die in England beliebten „Bettleroper", die in Verbrecherkreisen spielten und meist wahllos aus den wüstesten Gassenhauern zusammengesetzt waren. Auf diese Zeit des größten Tiefstandes folgte der Wettstreit zwischen deutschen und italienischen Komponisten, der mit der Konkurrenz von Händel und Bononcini einsetzte. Die schärfsten Kämpfe wurden auch zwischen den Verehrern von Gluck und den Anhängern der italienischen Oper geführt. Die von Schlacken gereinigte Kunstperiode der Oper setzte in Deutschland schließlich mit Mozart ein. Daß aber damals die durch die geschilderten Mißgriffe verwirrte Zeit noch nicht reif für die Reinheit der Mozartschen Kunst war, geht aus der folgenden Äußerung Kaiser Josephs über die „Entführung aus dem Serail" hervor: „Zu schön für unsere Ohren und gewaltig viel Noten, lieber Mozart!" Mozart aber begnügte sich mit der kurzen Erwiderung: „Gerade so viel, Euer Majestät, als nötig sind."

dem preußischen Kriegsminister, der ihm für die Kommandogewalt verantwortlich ist. Alle militärischen Dienststellen Preußens und des gemeinsamen Reiches unterstehen ihm. Die Truppenführer üben die Befehlsgewalt aus. Sie sind der Reichsregierung und ihren unmittelbaren Vorgesetzten verantwortlich. Bei den Generalkommandos, Garnisonkommandos, Regimentern, selbständigen Bataillonen und gleichgestellten Formationen sind Soldatenräte zu wählen. Sie überwachen die Tätigkeit der Führer hinsichtlich etwaigen Mißbrauchs der Dienstgewalt gegen die Regierung. Bei allgemeinen dauernden Anordnungen, betreffend Fürsorge für die Truppen, soziale und wirtschaftliche Fragen, Urlaub und Disziplinarsachen wirken sie mit und zeichnen mitverantwortlich. Rein militärische Befehle, betreffend Ausbildung, Führung und Verwendung der Truppen, bedürfen keiner Gegenzeichnung des Soldatenrats. Bei kleineren Einheiten (Kompanien) und nicht selbständigen Bataillonen usw. wirken die Vertrauensleute nach näherer Anordnung des Führers und des zuständigen Soldatenrats. An der Wahl der Soldatenräte nehmen alle Angehörigen der betreffenden Formationen teil. Bei strafbaren Handlungen in der Ausübung der Tätigkeit als Soldatenrat wird das Strafverfahren wie bei anderen Heeresangehörigen gehandhabt, ebenso ohne weiteres bei Dienstvergehen außerhalb der Tätigkeit als Soldatenrat. Die Stellenbesetzung ist Sache des Kriegsministeriums. Die Soldatenräte melden der nächsthöheren Dienststelle spätestens nach vier Wochen mit einer Begründung, wo der Führer das Vertrauen der Angehörigen der Formation besitzt. Sie können die Absetzung beantragen. Die Entscheidung trifft der nächsthöhere Führer, letzten Endes die Regierung. Gegen die Entscheidung steht dem Soldatenrat und dem Betroffenen Berufung zu. Unteroffiziere und Mannschaften können als Zugführer in Offizierstellen gewählt werden. Sie müssen im Felde eine gleichartige oder eine nächstniedrigere Einheit mindestens sechs Monate lang einwandfrei geführt haben; sie bedürfen der Bestätigung durch das Kriegsministerium. Der Beschwerdeweg jedes Heeresangehörigen an seinen Soldatenrat darf durch keinen Befehl verspertt werden. Die bisherigen Achselstücke und Tressen sind von den im Felde gewesenen Offizieren, Sanitätsoffizieren usw. sowie Unteroffizieren nach der Rückkehr in ihren Standort von anderen sofort abzulegen, die Schulterklappen der Unteroffiziere und Mannschaften sobald vom Kriegsministerium andere Abzeichen eingeführt und beschafft sind; diese Kennzeichnung gehört zur Uniform. Im Felde (Grenzschutz) dürfen die alten Abzeichen aufgetragen, die neuen Abzeichen aber nicht ausgeschlossen werden. — Als Gradabzeichen legen die Offiziere und Sanitätsoffiziere am linken Unterärmel dunkelblaue Tuchstreifen an. Als Seitenwaffe wird nur das kurze Infanteriesäbelgewehr übergeschnallt, und zwar nur im Dienst und auf dem Wege zum Dienst und vom Dienst. Schußwaffen werden im Standort nur auf besonderen Befehl getragen. — Über 25 Jahre aktiv Dienende dürfen ihre bisherige Seitenwaffe am alten Koppel weitertragen. Am Besatzstreifen der Mütze wird die Kokarde in den Landesfarben getragen. Friedensorden werden im Dienst nicht getragen. Im Kriege erworbene Orden und Ehrenzeichen, ferner Rettungsmedaillen, Dienstehrenzeichen, Verwundetenabzeichen, Fliegerabzeichen und andere dürfen in und außer Dienst getragen werden. Untergebene und Vorgesetzte haben sich gegenseitig zu grüßen, jüngere und im Dienstgrade niedere den älteren zuvorzukommen. Die Grußpflicht ruht: in größeren Städten, in belebten öffentlichen Räumlichkeiten und innerhalb aller Menschenansammlungen; Näheres ist von den örtlichen Dienststellen zu regeln. Frontmachen, Stillstehen und Vorbeigehen in gerader Haltung sind abgeschafft.

Militäranwärter und Kapitulanten.

Die Reichsregierung hat am 30. November 1918 erklärt, daß an den Rechten der Militäranwärter und Unteroffiziere vorläufig nichts geändert werden soll. Die Regierung erklärt, die Wünsche der Unteroffiziere „wohlwollend im Auge zu behalten". Diese Wünsche gehen dahin, daß 1. die von der alten Regierung ihnen gegenüber übernommenen Verpflichtungen in vollem Umfang aufrecht erhalten und wirtschaftlich sichergestellt werden. 2. Die jüngeren Kameraden, die infolge der ungeklärten Verhältnisse zu einem früheren Ausscheiden aus dem Dienst (evtl. Abrüstung oder Verminderung) gezwungen werden sollten, schadlos gehalten werden. 3. Den Arbeiter- und Soldatenräten verboten wird, aktive Unteroffiziere, die Kapitulanten sind, gegen ihren Willen zu entlassen.

Wiesbadener Nachrichten.

Stadtverordneten-Sitzung vom 28. Januar 1919.

Unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Siebert sind 38 Stadtverordnete anwesend. Zu Punkt 1 der Tagesordnung werden 50 000 M. für Zuschüsse zu den Überteuerungskosten für die Instandsetzung von Wohnungen bewilligt. Es sollen dabei, wie der Bauausschuß durch Stadtv. Hildner erklären ließ, nur Kleinwohnungen bis zu 3 Zimmern und Küche mit einem Mietwert von höchstens 450 M. in Betracht kommen. Eine Erhöhung dieser Grenze auf 550 M., wie sie Stadtv. Hartmann vorschlug, wurde abgelehnt, nachdem die Stadtverordneten v. Eck und Haese sich dagegen erklärt hatten, letzterer mit dem Hinweis darauf, daß man namentlich 1- und 2-Zimmerwohnungen im Auge habe.

Für die Anlage des Krieger-Ehrenfriedhofs werden, nachdem Stadtv. Schwanke für den Bauausschuß die Vorlage begründet hatte, insgesamt 60 100 M. bewilligt, auch wenn sich die Hoffnung nicht erfüllen sollte, daß 88 000 M. davon vom Staat zurückerstattet werden.

Zur Anschaffung von Mobiliar für die kaufmännische Fortbildungsschule werden 6000 M. ausgeworfen, die nach dem Bericht des Stadtv. Hansohn zur Ausstattung zweier weiterer Klassen notwendig sind.

Die Vorlage, betr. Erhöhung des Gas- und Elektrizitätspreises, wurde zunächst dem Finanzausschuß überwiesen. Wir haben darnach eine Erhöhung des Preises für Gas von 20 auf 35 Pf. pro Kubikmeter, für Elektrizität zu Kraftzwecken von 25 auf 30 Pf. und für elektrisches Licht von 60 auf 75 Pf. zu erwarten, und zwar begründete Stadtrat Arndt diese neuerliche recht empfindliche Verteuerung von Gas und Elektrizität in der Hauptsache mit den fortgesetzt steigenden Kohlenpreisen, die jetzt wieder um 18 M. auf 60 M. pro Tonne erhöht worden seien, während im Jahre 1914 die Tonne Kohle überhaupt nur 17 M. kostete, sowie ferner mit den Teuerungszulagen an die Arbeiter. — Außer ein paar kurz aufflammenden Worten des Stadtv. Dietrich, der schon gleich warnend auf den prozentual viel geringeren Aufschlag für Elektrizität gegenüber dem Gas aufmerksam machte, und des Stadtv. Gerhardt, der in der Vorlage eine indirekte Steuer erblickt, fand eine Debatte nicht statt. Die eigentliche Beratung der Vorlage findet vielmehr erst später statt.

Der Plan der Errichtung einer öffentlichen Handelsschule und einer öffentlichen höheren Handelsschule gab Anlaß zu eingehender Erörterung. In zahlreichen anderen Städten von der Größe Wiesbadens, insbesondere im benachbarten Mainz, hat man solche Schulen schon längst. Die Schulen, die am 1. April d. J. hier ihren Unterricht beginnen sollen, haben, wie der Berichterstatter für den Organisationsausschuß Stadtv. Geheimrat Fresenius bemerkt, den Zweck, auf der Grundlage der Volksschule bezw. des „Einjährigen" unsere Jugend weiter zu bilden. Die Kosten sind zunächst nur ganz unerheblich. Stadtv. Haese begrüßt die Vorlage, ist aber dem Zug der Zeit entsprechend dafür, daß nicht so viel gegliedert wird. In längeren Darlegungen würdigt Stadtv. Prof. Dr. Bauer die Errichtung dieser Schulen vom Gesichtspunkt der allgemeinen Interessen und der Neuorganisation unseres gesamten Schulwesens und setzte auseinander, wie auf der Grundlage der Volksschulen der Aufbau des Systems der Fachschulen bezw. ihre planmäßige Angliederung als eine der dringendsten Aufgaben der Jetztzeit zu betrachten ist, und welche Gründe für die Zweigliederung in eine allgemeine und eine höhere Handelsschule sprechen. Nach weiterer Aussprache, an der sich die Stadtverordneten Marx, Krücke, Meyer, Dietrich, Hildner, v. Eck und Haese beteiligten, wurde die Vorlage schließlich einstimmig angenommen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden rasche Erledigung. Die Beschlußfassung über die gelegentlich der Beratung der Besoldungsvorlage für die städtischen Beamten gestellten Anträge werden auf Vorschlag des Stadtv. Dr. Dyckerhoff an den Finanz- und Organisationsausschuß zurückverwiesen. — Als Schiedsmann-Stellvertreter für den 6. Bezirk wird Herr August Jeckel wiedergewählt und in den Vorstand des Vereins Mutterschutz als Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung Stadtv. Max Müller bestimmt. Die beiden letzten Punkte, Neuwahl des Wahlausschusses für das Jahr 1919 und des Stadtverordnetenvorstehers, werden auf Antrag des Herrn Justizrat Siebert von der Tagesordnung abgesetzt, bis über die neue Gemeindeverfassung — es sollen bekanntlich schon bis zum März die neuen Gemeindevertretungen in ganz Preußen nach dem neuen Wahlrecht gewählt sein — völlige Klarheit besteht.

Nachdem damit die Tagesordnung erledigt war, bildete

der Waldfrevel,

den wir zuerst in unserer Abendausgabe vom 22. Januar zur Sprache gebracht haben, den Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen. Die Stadtv. Malkomesius und Hartmann beklagten tief die Waldverwüstungen, und namentlich letzterer schilderte sie auf Grund fortlaufender eigener Beobachtungen als besonders groß und unter Umständen für Magistrat und Bürgerschaft höchst gefährlich, wie er an einem Vorkommnis in der Aarstraße klar machte. Auch alle übrigen Redner, die das Wort ergriffen, betonten die Notwendigkeit, daß etwas geschehen müsse. Stadtv. Haese hat den Eindruck, als ob die Forstbeamten nicht die nötige Energie zeigten und nimmt die Arbeitslosen in Schutz; es seien nicht einmal Minderbemittelte, die die Stadt auf diese Weise schwer schädigten. Auch Stadtv. Gerhardt hat die Erfahrung gemacht, daß es sogar gutsituierte Leute sind, die Tausende mit dem gestohlenen Holz verdient haben. Andererseits verlangt der Redner aber auch, daß den Minderbemittelten aus den Beständen der Stadt genügend Brennmaterial zur Verfügung gestellt werde, das übrigens an gewissen Stellen zu verderben drohe, und kritisiert ferner den hohen Holzpreis von 5.75 M. pro Zentner. Stadtv. Hansohn stimmt dem Vorredner teilweise bei und Stadtv. Walter möchte am liebsten eine Belohnung ausgesetzt wissen, um den gewerbsmäßigen Plünderern besser habhaft zu werden, während Stadtv. Dietrich insbesondere auch die Hehler, d. h. diejenigen, die das gestohlene Holz ankaufen, bestraft wissen will. Nicht dieser Auffassung wie die vorerwähnten Redner war Stadtv. Forstrat Elze, der erklärte, daß die Sache nicht so schlimm sei und alle möglichen Schutzmaßnahmen getroffen seien. Bei den ermittelten gewerbsmäßigen Holzdieben solle Haussuchung gehalten und das beschlagnahmte Holz dann an die armen Leute gegeben werden, auch könne man den Minderbemittelten gestatten, sich unter Aufsicht Holz zu machen. Bürgermeister Travers verteidigte den Magistrat gegen verschiedene Vorwürfe der Redner. Der Magistrat habe nicht ruhig mitzugesehen, sondern alles getan, was in seinen Kräften stand. Er wies insbesondere darauf hin, daß die Feldhüter und Forstbeamten keine Waffen tragen dürfen und eine diesbezügliche Eingabe bisher leider keinen Erfolg hatte. An den Zufahrtsstraßen würden jetzt aber Schutzleute aufgestellt, um die Leute dort abzufassen. Im übrigen nimmt Bürgermeister Travers die Feldhüter und Forstbeamten in Schutz und bezweifelt sehr, daß es großenteils wohlhabende Leute seien, die sich an dem Holzdiebstahl beteiligten. Im übrigen ging aus seinen Bemerkungen hervor, daß nichts unversucht gelassen wird, um dem Vandalismus Einhalt zu tun. e.

— **Höchstpreise für Kohlen.** Das Kohlensyndikat hat abermals eine wesentliche Preiserhöhung für alle Kohlenarten eintreten lassen. Gleichzeitig sind die Transportkosten sehr erheblich gestiegen. Diesen Umständen Rechnung tragend, mußten die Kleinhandelspreise entsprechend der im Anzeigenteil veröffentlichten neuen Höchstpreisverordnung erhöht werden.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Zahlung der vierten Rate hat zu erfolgen am 30. und 31. Januar und 1. Februar von den Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben O, P, Q und R. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

— **Einarmige im Eisenbahnsignaldienst.** Oberbauinspektor Blum in Eberbach hat eine Konstruktion geschaffen, um auch Einarmige im Eisenbahnsignaldienst, und zwar speziell in der sogenannten Blockbedienung auf großen Stellwerken gut verwenden zu können. Diese Hilfseinrichtung dürfte den Kriegsbeschädigten wohl bald zunutzen kommen, da sie bei der Eisenbahnverwaltung bereits günstige Aufnahme gefunden hat.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

ßß **Erbenheim**, 28. Jan. Auf Veranlassung des Ortskommandanten sind an den Häusern Holztäfelchen angebracht worden, aus denen zu ersehen ist, mit wieviel Mannschaften und Pferden die einzelnen Häuser belegt werden können. — Die Polizeistunde ist für die Gastwirtschaften auf 10 und für den Straßenverkehr auf 10½ Uhr abends festgesetzt. — Vor einigen Tagen wurde ein Mexikaner Knabe aus Wiesbaden, als er an der hiesigen Endstelle die Elektrische verlassen wollte, von einem Auto überfahren. Sanitäter der hiesigen Besatzung brachten ihn auf ihre Wache und leisteten die erste Hilfe. Später wurde er in seine elterliche Wohnung nach Wiesbaden verbracht.

Gerichtssaal.

* **Die ärztliche Standesehre.** Mit der Frage, ob der Beschluß eines Ärztevereins, der sich gegen die Ärzte richtet, die bei den von der Organisation der Ärzte gesperrten Krankenkassen Stellen angenommen haben, gegen die guten Sitten verstoßt, hatte sich kürzlich der höchste Gerichtshof zu befassen. Der verklagte Ärzteverein hatte beschlossen, daß die Ärzte, die von der Organisation gesperrte Stellen an Krankenkassen angenommen hatten, als außerhalb der Standesvertretung stehend anzusehen seien. Der Kläger war damals bei einer gesperrten Krankenkasse als Kassenarzt angestellt. Mit der Behauptung, er sei durch jenen Beschluß in seiner Standesehre angegriffen, in seiner Privatpraxis geschädigt und in dem Erwerb idealer Güter, nämlich durch den Ausschluß von ärztlichen Vereinen in seiner wissenschaftlichen Fortbildung beeinträchtigt worden, hat er beantragt, den beklagten Verein zu verurteilen, den Beschluß aufzuheben sowie ihm als Schadensersatz 1500 M. zu zahlen. Das Landgericht hatte die Klage abgewiesen, das Oberlandesgericht aber jenen Anträgen entsprochen, indem es davon ausging, daß der Verein den Kläger durch einen Angriff auf seine Standesehre habe zwingen wollen, sein Amt als Kassenarzt niederzulegen. Gegen diese Ausführungen wende sich, so führte dagegen das Reichsgericht aus, die Revision mit Recht. Der Beschluß richte sich nicht gegen die Person des Klägers unmittelbar, sondern gegen eine bestimmte Gruppe von Ärzten, zu der auch der Kläger gehöre, er sage nicht, daß gegen diese etwas Ehrenrühriges vorliege, sondern spreche bestimmt aus, daß Ärzte, weil und solange sie an gesperrten Kassen Stellung einnehmen, außerhalb der Standesverbindung stehen; er enthält aber nicht einen Angriff auf die Standesehre des Klägers. Der beklagte Verein habe vielmehr, wie ihm freistand, durch den Beschluß dem Kläger nur Vorteile entzogen, auf die dieser an sich keinen Anspruch hatte.

Sport.

* **Rennsport.** Während die Leutstettener Vollblutzucht des früheren Königs Ludwig III. von Bayern erhalten bleibt, ist das im Riemer Rennstall befindliche Lot in den letzten Tagen durch freihändigen Verkauf der Mehrzahl der Pferde beinahe ganz ausrangiert worden. Das Gestüt Leutstetten wird wahrscheinlich von Prinz Franz, dem dritten Sohn des Exkönigs, übernommen werden. — Der Rennstall des Gestüts Mühlinghofen geht, 21 Köpfe stark, in das neue Rennjahr. Der Stall hat sich den zweiten Preis aus den Diensten des Grafikher Stallpreis J. Rothschwarzer gesichert. — Wie das „Sport-Journal" hört, wird die Trabrennbahn Hubiesen Ende nächsten Monats von den letzten Gefangenen befreit sein. Die Arbeiten zur Wiederinstandsetzung der Bahn sollen dann sofort beschleunigt in Angriff genommen werden, damit der Verein in diesem Jahre seine Rennen wieder auf der heimatlichen Bahn laufen lassen kann. Beantragt sind bereits jetzt schon 20 Renntage. — Die ersten Trabrennen dieses Jahres dürften, wenn es die Witterung erlaubt, Mitte März in Berlin-Mariendorf stattfinden. — Die Stadt Paris als Eigentümerin der Bahnen von Longchamp (vermietet bis 1941), Auteuil (vermietet bis 1922) und Vincennes (vermietet bis 1929) verlangte in Form einer Proz. Gewinnsteuer vom Pari-Mutuel einen weiteren jährlichen Zuschuß von 2 Millionen Franken als Beitrag zum städtischen Tuberkulose-Bekämpfungsfonds. Die Renngesellschaften erklärten sich außerstande, dieser Verpflichtung nachkommen zu können.

Neues aus aller Welt.

Raubmordversuch. Düsseldorf, 25. Jan. Auf eine Hier wohnende Witwe versuchten zwei Individuen, die sich ihr als städtische Beamte aufgaben, einen Raubmord. Die auf die Hilferufe der Unterstimme herbeigeeilten Hausbewohner konnten einen der Räuber, den Weber Emil Esser, festnehmen.

Die Möglichkeit eines Fluges um die Welt. London, 25. Jan. Die Engländer haben ein Luftschiff konstruiert, das eine Weiterentwickelung des modernen deutschen Typs darstellt und sich neun Tage lang in der Luft aufhalten kann, bei einer Stundengeschwindigkeit von 45 Meilen. Es hat sich die interessante Tatsache ergeben, daß bei zunehmender Größe der Flugzeuge sich eine Verminderung der gewöhnlich auftretenden technischen Schwierigkeiten ergibt, während die Leistungsfähigkeit gesteigert wird. Für die Zukunft sind dadurch Möglichkeiten von ungeahnter Tragweite gegeben. So ist es denkbar und auch möglich, daß ein Fahrzeug von 200 Tonnen gebaut werden kann, das einen Höchstflug von 20 000 Meilen, also einen Flug um die Welt wird ausführen können.

Zeitungsjubiläum. Posen, 25. Jan. Die älteste Tageszeitung der Provinz, die im Verlage der Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co. erscheinende „Posener Zeitung", kann am 28. Januar auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken.

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

* **Internationaler Goldschatz und Giroverkehr.** Nach einer Meldung der „Morgenpost" aus Basel stehen die Vereinigten Staaten mit den führenden Ländern Amerikas in bereits nahezu abgeschlossenen Verhandlungen über die Schaffung eines gemeinsamen Goldschatzes. Jede der Vertragsmächte soll danach beim Schatzamt der Vereinigten Staaten einen noch nicht festgesetzten Goldbetrag zur Bildung eines Gesamtschatzes von mehreren 100 Millionen Dollar deponieren, so daß späterhin zum finanziellen Ausgleich zwischen den einzelnen Ländern keine Verschiffung mehr, sondern nur noch Überschreibungen der jeweiligen Beträge möglich wären. Man erwartet von dieser Einrichtung vor allem eine Stabilisierung der Börsenwerte.

Industrie und Handel.

* **Tabak.** Landau, 25. Jan. Die pfälzischen Erntemengen an Tabak des Jahres 1918 betragen ungefähr 70 000 Zentner, die zum großen Teil noch in der Pfalz lagern und nicht über den Rhein gebracht werden können. Schon vor der Verkehrssperre hatte sich die Tabakabnahme und der Tabakverkehr verzögert, so daß nunmehr durch die lange Lagerung größere Schäden entstehen können. Um dem abzuhelfen, ist nunmehr der Verkehr mit Rohtabak aus der letzten Ernte im ganzen Bereich der Pfalz von der Kreisregierung unter bestimmten Voraussetzungen freigegeben worden. Für Haupttabak dürfen höchstens 25 Proz. über den von der deutschen Tabakhandelsgesellschaft für die Ernte 1917 des betreffenden Ortes festgelegten Höchstpreis bezahlt werden. An den Landesverband bayerischer Tabakbauvereine angeschlossene Vereinigungen wird ein Höchstzuschlag bis zu 20 vom Hundert des für die Ernte 1916 gültigen Ortspreises zugestanden. Dem amtlichen Tabaksachverständigen für die Pfalz ist die Kontrolle über den gesamten Rohtabakverkehr übertragen.

* **Die Einfuhr der Kolonialwaren im Jahre 1913.** Um unseren Lesern ein ungefähres Bild von dem Bedarf an Kolonialwaren zu geben, veröffentlichen wir nachstehend die Einfuhr der hauptsächlichsten Kolonialwaren und sonstigen Lebensmittel im Jahre 1913. Es wurde eingeführt: Kaffee 168 270 t, Tee 4290 t, Kakao 32 878 t, Pfeffer 5281 t, Reis 477 600 t, Mandeln, Rosinen, Korinthen, Feigen 51 484 t, Zitronen, Apfelsinen, Bananen 227 074 t, getrocknetes Obst 90 029 t, frisches Obst 502 516 t, Nüsse 19 931 t, Schmalz 107 387 t, Erbsen, Bohnen, Linsen 211 974 t, Kopra 196 598 t, Petroleum und Schmieröl 998 501 t, Saaten zur Ölfabrikation 1 168 162 t, Palmenkern 235 921 t. Die Gesamtsumme der oben angeführten Waren ergibt die stattliche Zahl von rund 4 525 000 t Kolonialwaren. Außerdem kommen noch in Frage rund 1 800 000 Faß Heringe. Zur Beförderung dieser Artikel über See im Gesamtgewicht von rund 5 000 000 t würden 1000 Schiffe à 5000 t in Frage kommen. Das sind Mengen, die in der gegenwärtigen Zeit schwer ins Gewicht fallen. Außerdem ist noch zu berücksichtigen, daß außer den aufgeführten Waren zur Lebensmittelversorgung des ganzen Reiches noch ungeheure Mengen an Getreide, Kartoffeln, Vieh usw. gehören. An Getreide allein sind im Jahre 1913 7 409 245 t eingeführt worden. Der Leser kann sich wohl selbst ein Bild davon machen, welch ungeheurer Schiffsraum zur Beförderung dieser Mengen benötigt wird.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für Leitartikel: A. Hegerhorst; für politische Nachrichten: P. Göttelbert; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorf; für den lokalen und provinziellen Teil und Gerichtssaal: J. B.; W. Sch; für den Handel: W. Sch; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Beschluß des Reichsfinanzhofs

vom 25. November 1918, betreffend die Umsatzsteuerpflicht von Entgelten, die für vor dem Inkrafttreten des Umsatzsteuergesetzes ausgeführte Lieferungen und sonstige Leistungen nach dem 31. Juli 1918 vereinnahmt worden sind und werden.

Beschluß.

Auf das Ersuchen des Reichsschatzamts vom 11. Oktober 1918 äußert sich der zweite Senat des Reichsfinanzhofs über die Steuerpflicht von Umsätzen, bei denen die Leistung vor dem Inkrafttreten des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918, die Entrichtung des Entgelts nach diesem Zeitpunkt liegt, gemäß der Beschlußfassung in der Sitzung vom 25. November 1918 gutachtlich dahin:

Sind Lieferungen oder sonstige Leistungen, die ihrer Art nach unter das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 fallen, vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bewirkt worden, so ist die Steuerpflicht nach diesem Gesetze begründet, wenn für sie nach seinem Inkrafttreten Entgelte vereinnahmt worden sind.

Für Lieferungen, die ihrer Art nach unter die Bekanntmachung des Reichskanzlers über Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände vom 2. Mai 1918 fallen und für die das Entgelt in der Zeit vom 5. Mai 1918 bis 31. Juli 1918 entrichtet worden ist, besteht die Umsatzsteuerpflicht nur, wenn auch die Lieferung nach dem 4. Mai 1918 erfolgt ist. F 242

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 27. Januar 1919.

Der Magistrat. — Umsatzsteueramt.

Höchstpreise für Kohlen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September, 4. November 1915 — R. G. Bl. S. 607 und 728 — werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

1.

Gemischte Kohlen	je Zentner	4.30 Mk.
Fettnußkohlen I, II und III	„ „	4.40 „
Saarwürfel	„ „	4.60 „
Saarstücke	„ „	4.50 „
Anthrazit Nuß II	„ „	5.50 „
Anthrazit Nuß III	„ „	6.— „
Eiformbriketts	„ „	4.95 „
Steinkohlenbriketts	„ „	4.85 „
Braunkohlenbriketts	„ „	2.85 „
Zechenkoks	„ „	5.50 „
Gaskoks	„ „	5.20 „

Die Preise verstehen sich bei Abholung der Kohlen ab Bahnlager, lose oder in eigenen Säcken des Empfängers. Die Kohlensteuer ist in den Preisen eingeschlossen.

Vom Stadtlager abgeholt erhöhen sich die Preise um 50 Pfg. je Zentner.

2. Lieferung frei Haus.

Für die Anlieferung der Kohlen dürfen nur zu den ab Bahnlager geltenden Preisen höchstens folgende Zuschläge berechnet werden:

a) in offener Ladung frei an das Haus:
nach Zone 1 je Zentner —.50 Mk.
nach Zone 2 je Zentner —.75 Mk.

Unter Zone 1 fallen alle Straßen bis zur Grenze der Zone 2.

Unter Zone 2 fallen alle Straßen östlich der Linie Mainzer-, Frankfurter-, Paulinenstraße, Kurhaus, Taunusstraße, Nerotal. Ausgenommen sind Fuhren nach dem Neroberg. Diese unterliegen besonderer Vereinbarung.

Unter Zone 3 fällt ferner das Gebiet, das zwischen Nerotal (Südseite), Stiftstraße, Nerostraße, Saalgasse, Coulinstraße, Michelsberg, Emser- u. Walkmühlstraße liegt.

b) im Sack frei Keller ohne Rücksicht auf die Zoneneinteilung (einschl. Sackleihgebühr) je Ztr. 1.— Mk.

Demnach betragen z. B. die Höchstpreise für die Lieferung im Sack frei Keller einschl. Sackleihgebühr, gleichgültig ob die Kohlen vom Stadt- oder Bahnlager entnommen werden:

Gemischte Kohlen	je Zentner	5.30 Mk.
Fettnußkohlen I, II und III	„ „	5.40 „
Saarwürfel	„ „	5.60 „
Saarstücke	„ „	5.50 „
Anthrazit Nuß II	„ „	6.50 „
Anthrazit Nuß III	„ „	6.— „
Eiformbriketts	„ „	5.95 „
Steinkohlenbriketts	„ „	5.85 „
Braunkohlenbriketts	„ „	3.85 „
Zechenkoks	„ „	6.50 „
Gaskoks	„ „	6.20 „

3. Strafbestimmungen usw.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 3. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 395) bestraft.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird unsere Höchstpreisverordnung für Kohlen vom 2. Oktober 1918 und die Höchstpreisverordnung über Preiserhöhung für Briketts vom 20. Dezember 1918 aufgehoben. F 242

Wiesbaden, den 27. Januar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zum Eintritt für alle Klassen der städtischen höheren Schulen und Vorschulen werden von Montag, den 3., bis Samstag, den 8. Februar cr., von den Direktoren, und zwar:

1. Realgymnasium mit Realschule und Vorschule, Oranienstr. 7, in der Zeit vom 3. bis 8. Februar, täglich vormittags 10½ bis 11½ Uhr,
2. Oberrealschule mit Vorschule, am Kleinenring, in der Zeit vom 3. bis 8. Februar, täglich vorm. 11 bis 12 Uhr,
3. Lyzeum I und Studienanstalt, am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse, in der Zeit vom 3. bis 8. Februar, täglich vormittags 10½ bis 11½ Uhr,
4. Lyzeum II, Oberlyzeum und Seminar-Uebungsschule, Moltkering, in der Zeit vom 3. bis 8. Februar, täglich vormittags 10 bis 11 Uhr,

entgegengenommen.

Vorzulegen sind das letzte Schulzeugnis, Geburts- und Impf- bezw. Wiederimpfschein. F 242

Wiesbaden, den 27. Januar 1919.

Kuratorium der städtischen höheren Schulen.

Städtisches Kriegsnotgeld.

Die als städtisches Kriegsnotgeld in den Verkehr gebrachten Gutscheine, deren Einlösung dem Aufdruck gemäß bis zum 1. Februar ds. Js. beabsichtigt war, behalten mit Rücksicht auf die bestehenden Verkehrserschwernisse bis auf weiteres ihre Gültigkeit. Der Einlösungstermin wird später besonders bekannt gegeben werden. F 242

Wiesbaden, den 17. Januar 1919.

Der Magistrat.

Etwaige Gläubiger und Schuldner des am 1. Januar 1919 zu Wiesbaden verstorbenen Herrn Johann Ludwig Konitzky werden gebeten, sich bei dem Nachlaßpfleger

Rechtsanwalt Justizrat Blackert

Wiesbaden, Adolfsallee 11,

zu melden. F 214

Männer-Turnverein

Die Wirtschaft in der Turnhalle ist Donnerstag abends von 8 Uhr ab geöffnet. Der Vorstand.

Schöne Weine,

gut gepflegt, vorzüglich im Geschmack und sehr preiswert

17er Bodenheimer Tischwein Fl. 5.45
17er Winkler . . . . . Fl. 6.—
17er Rüdesheimer Natur . . Fl. 7.—

zuzügl. 20% Steuer u. Glas. Lieferung frei Haus. Bei Mehrabnahme Fl. 25 Pf. billiger. Ein Probeversuch führt zur steten Abnahme.

Hubert Schütz & Co., Blücherstr. 25,
Spirituosen- u. Weinhandlung. Tel. 6331.

Rolladen und Jalousien

werden sofort sachgemäß bei reellen Preisen repariert
Fernspr. 1710 (Grüne Nadler).

Rolladen-Institut Metzger, Mauritiusplatz 3.

Fuhren und leichte Transporte

mittels Federrollen
von und nach den Landkreisen

Wiesbaden, Langenschwalbach

u. d. **Rheingaukreis** werden ausgeführt

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co., Adelheidstraße 44.

Torf! Markenfrei. Grösste Heizkraft!

Lieferung frei Haus.

Karl Kutterer Nachf.
(A. Severin),
Adelheidstrasse 83. Fernspr. 6537

Zum Brennholz sägen u. spalten

mit fahrbaren Bandsägen zum billigsten Tagespreis empfehlen sich

Brenner & Baumgärtner, Sonnenberg, Thalstraße 9.

Möbel-Ankauf.

Herrschaftliche, bürgerliche kompl. Villen-, Wohnungs- u. Zim.-Einricht., auch einfache, einzelne guterhaltene Möbelstücke, komplette Nachlässe, Polstermöbel und Portieren, Luxus- und Sportgegenstände werden in jeder Höhe bei Barzahlung angekauft.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in neuen Möbeln und Gelegenheitskäufen.

Auf- und Umarbeiten von Schreiner- u. Polsterarbeiten in eigenen Werkstätten.

Möbelhaus Jakob Fuhr

Bleichstraße 34. Telephon 2787.

Nie wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt den geehrten Herrschaften alte

Zahngebisse

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt sind **zu verkaufen,** bitte dieselben bereit zu halten, da ich nur einen Tag hier bin.

Ich zahle bis 30 Mk. per Stück und höher

für Reinplatin sowie Brennstifte, zahle die allerhöchsten Preise, auch für Zahnärzte sehr lohnend.

Bin nur Samstag, den 1. Februar, von 9—1 und 2—6 Uhr, im Hotel Einhorn, Marktstraße 32, Zim. 2.

Neuer Frackanzug
schlanke Fig., preisw. z. vk. Schäfer, Doth. Str. 52, 2 r.

Piano
sehr guterhalten, preisw. zu verkaufen bei
Kurt Westendstr. 32. P.

Modern. Schlafzimmer,
neu, hell Eichen, Rollpult, Eichen, zu verk. Schreinerei Boggenreiter, Seerobenstr. 7

1 neue Küch.-Einricht.
1 Sekr., 1 Sofa, 1 Küchenschrank, hochh. Bett., Klavier. H. Schwarz, Roonstraße 13.

Gute Schuhmachermaschine
zu verk. Fischer, Hirschgr. 32 3. St.

Schaftemachermaschine
guterhalten linksarmig, zu verkaufen. Bismarckring 17, Laden. Herbst.

Gasherd
m. u. ob. Ständer sof. z. vk. Messer, Hellmun.str. 53, P. l.

Eine Rolle,
1 Droschke, Glaswagen, 2 Pferde billig zu verk. Bruhhals, Ludwigstraße 8.

Herr.-Fahrrad m. Freil., wie neu, große Liege-, Sitz- u. Kinder-Badewanne sofort zu verk. Hellmundstraße 53, Pt. l. Messer.

1 Badewanne, 2 P. H., Schlittschuhe, 1 fast neuer Kinderschl., neu Kinderst., 1 Frackanzug verk. Frau Penn, Göbenstr. 19 2 r.

Polizeihund
zu kaufen gesucht. Offert. u. L. 498 Tagbl.-Verlag.

Geigen
a. defekte, kauft Zimmermann, Faulbrunnenstr. 9. Postkarte genügt.

Photo-Apparate
sowie alle Musik-Instrum. kauft Zimmermann, Faulbrunnenstraße 9. Postkarte genügt.

Schlafzimmer, Eßzimmer,
Küchenmöbel zu kauf. ges. E. Hermes, Bertramstr. 25

Achtung!
Gebrauchte Möbel jeder Art kaufen Sie billig Walramstraße 17, 1.

Gesucht!
Schlafzimmer-Einrichtung
Speisezimmer-Einrichtung
Wohnzimmer-Einrichtung
Küchen-Einrichtung
im ganzen, auch einzeln. Gefl. Off. m. Preisangabe u. L. 500 Tagbl.-Verlag.

Möbel
Betten, Schränke, Sofas, Vertikos, sowie alles, was im Herrschaftshause ausrangiert wird, kauft zu hohen Preisen
Fr. Klein, Coulinstr. 3, 1.
Telephon 3490.

Möbel-Ankauf!
Kaufe Betten, Kleider- u. Küchenschränke, Vertik., Waschkom., Kommoden u. sonstige im Haush. ausrangierte Sachen u. ganze Einrichtungen
Karl Nannenberg,
Walramstraße 17, 1. St.

Möbel-Ankauf.
Ich kaufe Bett., Schränke, Sofas, Vertikos u. sämtl. and. Möbel u. Einrichtg. ganz bar u. höchste Bezahl.
Seipp, Eleonorenstr. 7, 2 r.

Möbel, Teppiche, Läufer
Portieren aller Art, sowie Bettfed., Portieren, Gardinen u. alle ausrangierte Sachen kauft D. Sipper, Kirchgasse 11. Tel. 4878.

Kaufe stets
Herde sow. Gasherde, wenn auch reparaturbedürftig, und Fahrräder. Messer, Hellmundstr. 53. Karte genügt.

Schwerkranker Kriegsinvalide sucht ein Luftkissen zu kaufen. Pielhau, Luisenstraße 16, Hth. 1.

Säcke Lumpen,
Metalle, Papier, Hasenfelle werden zu hohen Preisen angekauft. Sack-Großhandlung, Dotzheimer Straße 20. Tel. 6129.

Buchecken kauft
Göbr nach, Helenenstr. 14.

Korken
Zeitungen, Bücher,
Abfallpapier
Wein- und Sektflaschen
kauft Sauer, Göbenstr. 2.

Korken, Flaschen, Hasenfelle, Papier usw. kauft stets Sch. Stiff, Rheinstraße 6. Telephon 6038.

Reisstärke
auch d. kleinste Quantum kauft
Neuwascherei A. Kirsten,
Scharnhorststr. 7.

Kochherde
werden sofort in Reparatur genommen. Messer, Hellmundstraße 53, Part. links. Karte genügt.

Stühle
werden geflochten, alle Körbe u. Korbmöbel repar., sowie Neuanfertig. aller Flechtarbeiten. Postkarte genügt. Korb- und Stuhlflecht. Adam Stath, Blücherstr. 5 u. Krankenstraße 23, Oth.

Uebernehme noch
Tapezierer- Polsterer- u. Dekorationsarbeiten
August Ochß,
Bismarckring 7, H.
Telephon 1305.

Neuanfert. sow. Umarb. v.
Pelzen
w. nach den neuest. Mod tadellos ausgeführt.
Jenny Matter,
Damenputz.
Bleichstr. 11. Tel. 3927.

Schuhreparatur
Mauergasse 12. Tel. 3033.
Herrensohl, 9.50, Damensohlen 8.50. Anfertig. n. Maß. Abänderung von Militärschuhen.

Eilboten Grüne Radler
mit Fuhrwerkbetrieb
nur Mittelstr. 3
an der Langgasse
übernehmen das Fahren von Möbeln, Kossern, Holz und Kohlen bei bill. Berechnung.

Kaninchenfelle
werden gegerbt.
Schrött, Römerberg 6, Hinterhaus 2. St. rechts.

Strumpf-Reparaturen
billig und sauber
Blücherstraße 17, 3 links.

Achtung!
2 Prachthäuse 18 Pfund schwer, präm., habe ich zum Decken.
Walramstraße 17, 1. St.

Mk. 10000.– Kriegsanleihe
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offert. u. D 499 an den Tagbl.-Verlag.

Ein kleines
Landhaus
in der Umgegend Wiesbadens, Taunus oder am Rhein, mit Obst- und Gemüsegarten, wie Stallung für Kleintierzucht, mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht. Off. u. B. 498 an den Tagbl.-Verlag.

1 Stück Gartenland
zu pachten gesucht. Off. u. Z. 26 an den Tagbl.-Verl.

Möbliertes Zimmer
mit Küchenbenutzung sof. gesucht. Off. unt. K. 499 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein
(Mähe'n) sucht einf. möbl. Zim. (nicht Mans.), Westendv. bevorz. Off. E. 500 Tagbl.-Verl.

Dame
sucht guten ordl. französ. Unterricht von nationaler Lehrkraft. Off. m. Preisangabe u. K. 26 Tagbl.-Bl.

Zu einem am Sonntag, den 2. Febr., beginnenden
Sonntag-Tanzkursus
für Anfänger. Unterrichtsstunden 5—7 Uhr nachm., sind noch einige Anmeld. erw. Honorar mäß. Kein Teil.-Zwang. W. Klapper u. Frau, Dotzh. Str. 20, Stb. Part. Unach. separ. Unterrichtslokal mit getr. Aufenthalts- u. Unterr.-Raum, Blücherstr. 6, M. S. Privat- u. Einzelunterricht für eine u. mehr Personen erteilt wir jederzeit, auch für ältere. D. u. H.

Suche p. sof. eine tüchtige
Buchhalterin.
S. Barmann Ww., Erbenheim.

Lehrmädchen
aus gut Fam. gesucht.
Th. Müller,
Ellenbogengasse 10.

Zwei Mädchen
für Küche und Zimmer für sofort gesucht
Jakob Fuhr.

Zimmermädch.
gut sofort gesucht.
Villa Bertha, Taunusstr. 71.

Saub. Stundenfrau
(Mädchen) 7—9 Uhr früh für kl. j. L.-Pers.-Haushalt ges. Gl. Hmann, Adolfsallee 32, Part.

Der Herr
welcher Samstag, d. 24. c. den verfehlten Stock von der Garderobe des Kurhauses mitnahm, wird ersucht, denselben zwecks Umtausch dorthin zurückzubr.

Gelbe Bluse
im Nerotal verl. Abzugeben gegen Belohn. Nerotal 5, Villa Karolus.

Grauer Pelzkragen
am 27., N. Ausg. d. Land.-Theat., verloren. Abzugeben gute Bel. bei Bielke, Kiederbergschule.

Verloren
rechter Lederhandschuh, gefüttert, mit gestrickten Stulpen. Montag abend nach 6 Uhr Ecke Marktstr. u. Kirchgasse. Guten Belohnung abzug. Herderstraße 27, 2 rechts.

Blaue Pferdedecke verl.
von Mainzer Str. nach Geisbergstr. G. Bel. abg. Werner, Geisbergstr. 11.

Sonnt. abend zw. 7 u. 8 verl. Dienstmädch. schwarz. Ledertasche m. A., Schlüssel, Paß u. Portem. m. Kleingeld a. d. Weg Marienhaus, Kirchg., Rheinstr., Wilhelm-, Taunusstraße, Kranzplatz, Langgasse. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen entspr. Bel. abzugeb. Kranz-Abtstr. 6, 2. oder Fundbüro.

10 Mark Belohnung, dem der am 27. l. zwischen 5 u. 6 Uhr von Eisbahn Kaiserstr. bis Kirche 15 verloren gegangene Kinder-Faustlederhandschuhe, grün mit braun. Streifen, zu Kobel-Garnitur gehörig, wiederbringt. Abzugeben Kirchgasse 15, Hotel Rosenbad.

Sonntag ein Armring (Doublee) in d. Kirchgasse od. Abend. a. Einr.-Geb. Zietenring 13, 3 rechts.

Junger deutscher
Schäferhund
auf „Lux" hörend, entl. Gegen gute Belohn. abzugeben. Schulz, Kl. Schwalbacher Straße 14, 1.

Schäferhund
mit hängend. Ohren und lich. Rute entl. Kettenhalsband Abzug. a. Bel. Schierstein Str. 58.

Schottischer Schäferhund seit Samstag abhanden gekommen. Wiederbr. erh. gute Belohnung b. Morin, Zietenring 13, 2 links.

Dackel
schwarz, beid. Ohren krank, zu kaufen. Geg. gut. Belohn. abzugeb. Adelheidstr. 65, E.

Privat-Heirats-Auskünfte
an allen Plätzen.
Detektiv-Auskunftei „Kosmos",
Luisenstraße 24, Ecke Bahnhofstr.
4180 Telephon 4180.

Fräulein
22 J., evang., mit schöner Ausstatt., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn, auch Kriegsinvalid., zw. Heirat. Off. u. W. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Voranzeige!
Hof-Fotograf KURTZ
OLGA HASSELMANN-KURTZ
akad. geb. Porträtmalerin, Lieferantin von Sr. Maj.
Friedrichstrasse 14.

Die **Wiedereröffnung** unseres Ateliers
steht in Kürze bevor! nach 4jähr. Stillstand.
Evt. Aufträge wolle unsere Kundschaft gütigst für uns reservieren.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K91
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Gummisauger
wieder eingetroffen.
Schützenhof-Apotheke
Langgasse 11.

Schlafzimmer
mit 1-, 2- u. 3t. Spiegelschränken von 680, 750, 820, 900, 970, 1190, 1240, 1500, 1800, 1950, 2100, 2300, 2700, 2800, 3200, 3500 Mark.
Elegante Speisezimmer von 1500—5000 Mk.
Wohnzim. v. 400 Mk an.
Küchen-Einrichtungen von 280—900 Mk., mod. Vertikos Büfetts, 1- und 2t. Spiegelschr., Kleiderschr., Küchenschr., Bücherschränke, Schreibtische all. Art, Tivans, Chaise-ong. Sofa mit 2 Sessel, Tr.-Spiegel, Betten in allen Preislagen, Matratzen, Patentrahmen in allen Größen, Sofa-Umbau.
Möbel-Bauer,
Wiesbaden, Wellritzstr. 51.

Günst. Gelegenheit!
Sehr g. Bett m. Muschelaufsatz sow. mehr. Betten mit u. ohne Aufsätze auch einz. Bettstellen in Holz u. Eisen, fast neue Rohhaarr., Woll- u. Seegrasmatratzen, eleg. Vertikos mit Spiegel 2 g. Spiegel 60 u. 18 Mk., mehrere Federb. von 50 Mk. an, Kissen, Stühle w. Waschkommode 65, all. sehr b. A.
Bertramstraße 25.

1 großes Doppelbett mit Sprungr. z. k. u. 1 am. Ofen Belz Albrechtstr. 34, Pt. r.

Apollopulver
ausverkauft, aber Grecnol-Hartepulver für künstl. Zähne noch etwas vorrät.
Drogerie Backe,
Taunusstr. 5.

K. A. Seife,
K. A. Seifenpulver
empfiehlt
Seifenfabrik
Gustav Erkel
Langgasse 17. 117

Salpeter ächt zum Einpökeln eingetroffen bei Richard Zeyß, Rheinstraße 101.

Für Schuhmacher!
Schöne Stanzabfälle sind wieder eingetroffen. Verkaufszeit 9½—12½ Uhr.
C. Hartmann,
42 Kerstraße 42.

A. Lohse's Waschmittel
(Markenfrei)
1 Stück . . . . . 15 Pf.
3 „ . . . . . 40 „
nur solange Vorrat reicht.
Parfümerie Schröder
Kirchgasse 29.

Sägeböcke
in groß. Auswahl vorrätig.
A. Baer & Co., Wellritzstr. 51.
Eisenhandlung.
Haus- und Küchengeräte.

Reparaturen
an
Uhren
u. Schmuck
in eig. Werkstatt schnell, sauber und gut
Bok, Langgasse 4.

Gegenüber billigst
Drog. Backe, Taunusstr. 5.

Kopfläuse
mit der Brut in 2 Tagen weg. (Flaschen mitbring.)
Kammerjäger Schmitt
Helenenstr. 11 Pt

PELZ-MÄNTEL
und
pelzgefütterte Mäntel
soweit Vorrat
zu ermässigten Preisen!
Preiswerte Anfertigung
von Pelzmänteln aus besten Fellsorten in eigener Kürschnerei
J. BACHARACH
4 Webergasse 4.
K94

Hühneraugen
Dedurin hilft über Nacht. In harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück. 94
Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Reparaturen an elektr. Bügeleisen, Heißöfen, Kochtöpfen usw. sowie Umwandl. von 220 auf 110 Volt. Reparieren und Neulegen von elektr. Klingeln werden schnell, gut u. billig ausgeführt. Bestellungen, auch per Postkarte, bei Hölzer, Moritzstraße 3, III.

Stoffe. für Kostümröcke und Knabenanzüge geeignet Meter 25 Mk.
Römertor 7 II.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst
Haupt-Geschäftsstelle und ständige Ausstellung:
Nikolasstraße 3 | Wiesbaden | Telephon 404.

Auto-Pneu
alle Größen
kauft ständig
Auto-Zentr. Wiesbaden
Bahnhofstraße 20.

Hunde-Seife
so lange Vorrat reicht.
Schloß-Drogerie Siebert,
Marktstr. 9.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 27. Januar: Witwe Anna Ihm geb. Küster, 77 Jahre; Privatiere Luise Dörzapf, 79 J. — 28.: Witwe Elisabetha Weiland geb. Paff, 72 J.; Taglöhner Heinrich Stippler, 71 J.; Schüler Kurt Retzel, 10 J.; Rechnungsrat Heinrich Petersen, 67 J.

Am 27. Januar, nachmittags 2¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Großvater und Onkel, der

Schuhmachermeister
Jakob Jochum.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. Januar 1919.
Moritzstraße 32.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Januar, nachmittags 2½ Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Onkel,

Herrn Heinrich Stippler

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Wilhelm Schmidt**
und **Jakob Frädert.**

Wiesbaden, den 28. Januar 1919.
Hallgartener Str. 8.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30., nachmittags 2¾ Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Das Seelenamt ist Samstagfrüh um 6½ Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein ältester Enkel

Kurt Retzel

nach kurzem, aber schwerem Leiden, im Alter von 11 Jahren sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernde Großmutter:
Frau Minna Retzel, Witwe
Walramstraße 12.

Die Beerdigung findet Freitag, den 31. Januar, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Schwester,

Fräulein Marie Antony

am Sonntag abend 8.40 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Geschwister.

Wiesbaden, den 26. Januar 1919.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30., nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Seinen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Herr Wilhelm Kissel

am 21. Januar nach kurzem Leiden in Goslar sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Lili Kraft.

Wiesbaden, den 28. Januar 1919.

Heute morgen ½7 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Schwägerin, Frau

Philippine Diefenbach
geb. Schön.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Theodor Becker
Familie Philipp Schön
Familien August u. Adolf Bund.

Wiesbaden, den 29. Januar 1919.
Schiersteiner Str. 54 a.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Januar, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Nachruf!

Mit tiefem Schmerz erfüllte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Freund und Kamerad, der Musketier

Musketier Ferdinand Görz

am 12. Januar 1919 in Braunschweig den Folgen des Krieges zum Opfer gefallen ist. Durch sein stilles, bescheidenes Wesen war er uns allen ein guter Kamerad, sein ruhiges Auftreten gewann die Liebe und das Vertrauen aller, die mit ihm in Verbindung traten.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtigen, wahren Freund und werden seiner stets in Liebe gedenken.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden.

Die trauernden Kameradinnen und Kameraden:

Minna Kaufmann	Minna Keller
Lotte Lüdarind	Lina Becker
Lina Hofmann	Karl Rüh', z. Z. i. G.
Emma Eseias	Karl Christ, z. Z. i. G.
Paula Staudt	Heinrich Meyer
Auguste Bossing	Heinrich Hinderstock, z. Z. i. G.
Auguste Schneider	Heinrich Humbert, z. Z. i. G.
Helene Spittler	Carl Stephan, z. Z. i. G.
Emilie Link	Ernst Ballsäur
Luise Tombo	Robert Link
Auguste Mauer	Emil Maier, z. Z. i. G.

Kloppenheim, den 29. Januar 1919.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft und unerwartet unser liebes, gutes, treusorgendes Mütterchen, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Elise Wasum
geb. Paff.

Um sie trauern in tiefstem Schmerze:
Elise, Berta und Mia Wasum.
Familie Wilh. Anacker.
Familie Ferdi Wasum.
Familie Heinrich Wasum.

Wiesbaden, Dotzheimer Straße 69,
Bacharach, Frankfurt a. M.

Die Einäscherung findet Freitag, den 31. Januar, vorm. 11 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. — Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nassauer Hof :: Wiesbaden

Täglich Tee-Konzert
von 4½—6 Uhr.
Tee oder Kaffee mit Gebäck 3 M.

NONNENHOF

Wein- u. Bierrestaurant I. Ranges

Täglich von 6—10 Uhr abends
Künstler-Konzert
ausgeführt v. Mitgl. d. Kapelle **Freudenberg.**

Angenehmer Aufenthalt nach Schluß d. Res.-Theaters.
Reichhaltige Küche, prima Weine und Biere.

Tanz-Cabaret
zum Schwarzen Kater
(Chat noir)
im **Vergnügungspalast**
Groß-Wiesbaden.

Eröffnung
Samstag, den 1. Februar 1919,
abends 7½ Uhr.
Eintritt einschließl. 1 Karaffe 1917er Rauenthaler Mk. 5.—
Stimmung! Stimmung!

Zu meine im Februar beginnende diesjährige
Abend-Privat- u. Wiederholungs-
Tanzkurse
werden noch Anmeldungen von Damen und Herren am Büfett im Restaurant „Fürst Blücher", Blücherstraße 6, höfl. entgegengenommen. — Honorar mäßig.
Schnelles und gründliches Erlernen garantiert.
A. Metz, Tanzlehrer.

Schuh-Reparaturen
Damen-Sohlen und Absätze 7.— 8.—
Herren-Sohlen und Absätze 8.— 9.50
Alle Reparaturen sofort und billig
Ia. Kernleder
Schnellsohlerei Schwalbacherstr. 23.

Schuhbesohlanstalt, Bismarckring 17
Bearbeitung von reinem Kernleder.
Herren-Sohlen und Fleck 11.50 Mk.
Damen-Sohlen und Fleck 10.00 Mk.
Anfertigung von Schuhen nach Maß.
H. Herbst.

Spedition
J. & G. ADRIAN
Hofspediteure
Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223
Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern u. Gepäck.
Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Umzüge und Transporte
sowie Anfahren von Holz, Kohlen und Koks in der Stadt und mit Berecht. nach auswärts besorgt schnell und billig **Jakob Steffen,** 9 Herderstraße 9.
Fernsprecher 1437.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen
L. Konrad, Roßschlächterei. Telef. 1449
Helenenstraße 18 (Laden) oder Schwalbacher Straße 44.

Brillanten und Perlen,
Zahngebisse, Reichsgelder, Silberne Bestecke, Perlen, Juwelen, Gemälde, Goldene Uhren
kauft zu hohen Preisen. **A. Geizhals,** Webergasse 14.

Rheingold

Stiftstrasse 18. **Künstlerspiele** Telephon 1036.
Vornehmstes und ältestes Familien-Kabaret und Tanzpalast Wiesbadens.
Besitzer, Direktion und musikalische Leitung Arno Tulpenstiel.
Künstlerische Leitung: Georg May. Conferencier: Heinz Savigny.
Ab heute Samstag, 25. Januar, täglich:
5-Uhr-Tee.
Tee, Chokolade od. Kaffee mit Gebäck M. 3.50. Qualität konkurrenzlos.

Täglich abends 7½ Uhr:
Intime Künstler-Abende
Heinz Savigny, ehem. Mitglied des Münchener Künstler-Theaters.
Heitere Vorträge
Carlitte Cordes, stilvolle Tänze, **Grete Ernst,** Sängerin zur Laute,
Jules Schönfeld, Bassist, **Lotte Dernburg,** intime Vorträge
u. A. m.
verbunden mit **grossem Elite-Konzert.**

Rheingold-Diele
intime dezente Unterhaltung.
Abendplatten von Mk. 3.50 an. Exquisite Weine.

Samen- u. Vogelfutterhaus Wellritzstr. 13
Inh.: **Georg Nickel jr.**
Zur Sicherung des diesjährigen Gemüseanbaues nehme ich schon
Bestellungen von Samen u. Frühjahrspflanzen
an. Für gutkeimenden Samen leiste ich Garantie.

Jackenkleider Mantelkleider
Preiswerte
Maß-Anfertigung!
Unübertroffen
in
Geschmack
Qualität und Ausführung.

J. Bacharach
4 Webergasse 4

Teekleider Abendkleider
K 94

Anzündeholz und Abfallholz, sowie Rantholz, Bretter und Latten
liefert frei Haus
W. Gail Wwe., Schwalbacher Straße 2.
Telephon Nr. 84. 101

Piano, gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter V. 25 an den Tagbl.-Verl.

Celluloid-Spangen repariert
Damen-Friseur **Dette**
Michelsberg 6.

Rote Speisemöhren
10 Pfund 1.80 Mk.
Willy Enders, Göbenstr. 7

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 430 Millionen Mark.
Die beträchtlichen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.
Neue vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere
Invaliditätsversicherung,
Gewährung der Versicherungssummen in **Renten** und die
Mitversicherung ergänzender **Witwenrente**
ermöglichen denkbar vollkommenste Fürsorge.
Vertreter: **Edm. Port, Wiesbaden,** Luisenstr. 28.

Gute Hauteremes.
Perl-Creme . . . . . Mk. 0.30, 1.00, 1.80
Perl-Kühlkrem . . . . . Mk. 3.00
Vasenol-Creme . . . . . Mk. 1.25
Lanolin-Pfeilring Mk. 0.30, 0.60, 1.30, 2.60
Mandelcreme . . . . . Mk. 1.00, 3.00
Glycerin-Honig-Gelee . . Mk. 1.00, 1.75
Dr. M. Albersheim
Wiesbaden :: Wilhelmstrasse 38.

Aus dem Felde zurück.
Jos. Val. Volk, Kunstmaler
MAINZ, Dagobertstr. 9
empfiehlt sich zur
Renovation alt. Oelgemälde u. Fassen von Statuen

WIESBADENER PRIVATSCHULE FÜR KUNST UND KUNSTGEWERBE.

Zeichnen, stilisieren, Schrift u. Plakat, Buchschmuck, Farbenlehre und Flächendekoration.
LEHRER: MALER FABRY.

Zeichnen und malen nach der Natur.
LEHRER: MALER VÖLCKER.

Modellieren.
Entwerfen für Keramik, Holzbildhauerei, Grabmalkunst, Schmuck und Werkzeichnen dazu.
LEHRER: BILDHAUER VINECKY früher Lehrer an der Kunstgewerbeschule Weimar.

Aktzeichnen.

WERKSTÄTTEN.
Graphik: Radierung, Litographie und Holzschnitt. Lehrer: MALER FABRY.
Buchbinderei, Vorsatzpapiere, Batik, Weberei u. Stickerei. Lehrer: FRAU VINECKA.
Keramik und Schmuck. Lehrer: BILDHAUER VINECKY.

Anmeldungen: Privatwohnung des Herrn VINECKY, Sonnenberger Strasse 35, 11—12 Uhr.

Wiederbeginn des
Schuhkursus
vom Roten Kreuz am Montag, den 3. Februar (Nachmittags- und Abendkurse). Diejenigen, die i. Jt. in die Liste eingetragen, wollen sich von neuem einschreiben. Anmeldungen nimmt entgegen Lederhandlung Kaessberger, Webergasse 35. F 310

Nachlaß-Mobiliarversteigerung.
Morgen Donnerstag, den 30. Januar,
vormittags 9½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag folgende Gegenstände öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Versteigerungslokal
Moritzstraße 7, dahier
als: **1 sehr wertvolle Markensammlung (2 Bände, Taxe Mk. 2100), 2 silb. Eßbestecke, 1 silb. Fischbesteck, 12 silbervergoldete Mokkalöffel, 12 Austerngabeln, 12 silberne Messer, 12 Perlmuttobstmesser u. Gabeln, 12 Eßlöffel,** 12 Messerbänke, Butter- und Käsemesser, Geflügelschere, 1 große Partie Löffel und Gabeln (Feldbestecke) noch neu, 1 große Partie Schmucksachen als: Armbänder, Herren- und Damenringe, 1 goldene Herrenuhr, Uhrketten, Halsketten, goldene und silberne Broschen, Granat- u. Korallenschmuck, Vorstecknadeln, Ohrringe, Münzenbroschen, 2 Herren- und 2 Damentrauringe, 1 4teiliges silbernes Besteck, 1 sehr schöne Bronze-Onyxpendule, elegantes Marmorschreibzeug, Nip- und Dekorationsgegenstände, sehr hübsche große und kleine Oelgemälde, Nußbaum-Wandschränkchen, Mahagoni-Schreibtisch, Mahagoni-Kommode, Toilettenspiegel, Etagere, große vierschubl. Kirschbaum-Kommode, 5 Kirschbaum-Stühle, 1 3teil. Brandkiste, 1 Küchenschr., 1 Weißzeug- u. 1 Kleiderschrank, Waschkommode, Nachttisch, Zimmer-, Rauch-, Näh- und Küchentische, sehr gutes Chaiselongue, 1 Rohrruhebett mit Matratze, 1 eis. Sofa (auch als Bett zu benutzen), 1 fast neuer gepolsterter Lehnstuhl, 1 Diwan, 2 Betten, 1 Treppenstuhl, Trockengestelle, bunte Vorstellfenster, Fliegenschrank, Flaschenschr., Musikkoffer, Handtasche, 1 fast neue Gitarre mit 21 Bändern, 1 Eßservice, verschied. Weingläser, 1 Partie Einmachgläser, 2 große Waschkörbe, 2 Stehleitern, Einmachtöpfe, gr. eis. Bräter, Kohlenkasten, Handwerkskasten, 1 Partie Küchengeschirr und vieles vieles mehr.

Punkt 12 Uhr kommen 1 sehr guter schwarzer Stutzflügel, sowie eine große weiße Laden-Einrichtung (5 Spiegelschränke mit Stubladen, 1 große Theke und 4 Stühle, passend für Putz- und Modewarengeschäft) zum Ausgebot.

Besichtigung der Markensammlung nur Mittwoch, den 29. Januar, vorm. v. 10—12 u. nachm. 3—5 Uhr.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator,
Geschäftslokal: Moritzstraße 7. — Telephon 1847.

Verlangt reines echtes
Eucalyptusöl
für alle Systeme der **Wiesbadener Inhalatoren.** Originalflasche 2.75 Mk. Auch literweise.
Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Lutasyl nach Dr. Roth ist bei **jeder Pferde-Räude** ein sicher und schnell wirkendes, daher auch billiges Heilmittel.
Niederlage: Oranien-Drogerie Robert Sachs, Telephon 1060. Wiesbaden, Oranienstraße 60 Ecke Goethestraße. 1411